

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeitspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. **Vertrieb** wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bestellungen** werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. **Redaktion** u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. **Verantwortl.** Halberstädter Volksstimme, Raul Weber, O. m. b. H., Verantw. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Mollenhuth, für den lokalen Teil: Wilhelm Kündemann, für Redaktionen: Kurt Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Reklamezeile** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Wohlgelend** ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kasse. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318). **Postfachkonto** Wernigerode 4626 und Postfach 48 Halberstadt (Steigenwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 37

Freitag, den 13. Februar 1931

6. Jahrgang

Reichstag ohne Nazis.

Der Streik dauert an. — Neubefetzung der verlassenen Ämter. — Die Erwerbslosen sind um eine Enttäuſchung reicher. — Die Nazis haben ihre Diäten schon eingefackt.

Am Reichstage herrscht jetzt musterhafte Ordnung, weil nach dem Auszuge der Nazis auch die Kommunisten sich verhältnismäßig geübt benahmen. Die Plätze der Nazis u. Jungenerger sind, wie man auf dem nebenstehenden Bilde sieht, leer. Die paar Nazis, die noch auf den Nazisplätzen Platz genommen haben, sind Zentrumsluſte, die es sich bequem machen wollen. Aber trotzdem bleiben die Deutschnationalen u. die Nationalsozialisten, die sich unter Fortzahlung der Diäten Urlaub von der Reichstagsarbeit genommen haben, festmessen dem Saal am Platz der Republik fern. Eine Reihe ihrer Abgeordneten betrachten den Reichstag als Klublokal. Sie kommen, nehmen im Lesesaal und in sonstigen Ecken in den bequemeren Klubstühlen Platz. Nur der Arbeit bleiben sie fern.



Zu Beginn der Donnerstagssitzung fragte der Staatspartei-Weber den Reichstagspräsidenten, ob die ausgereichten Abgeordneten ordnungsmäßig um Urlaub nachgesehen hätten. Der Sozialdemokrat Aufhäuser warf die Frage auf, ob die Nationalsozialisten entsprechend einem Schreiben des Abgeordneten Frick ihre Diäten und in welcher Höhe den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt hätten.

Reichstagspräsident Ebe

erniederte, daß Urlaubsgelände von den Herren, die einwilligen nichts mehr tun wollen, nicht eingegangen sind. An und für sich ist das nichts Neues. Der Abgeordnete Lubendorff habe sich jahrelang an den Reichstagsarbeiten nicht beteiligt. Auch die kommunistische Abgeordnete Frau Seifert sei durch Krankheit und durch politische Mißtrauen in Rußland sehr lange von der Mitarbeit ferngeblieben. Allerdings habe sie stets ordnungsmäßig Urlaubsgelände von Moskau eingeholt. Die Frage, wie die ausmarschierenden Abgeordneten zu behandeln seien, könne der Reichstagspräsident beschließen. Dem Abgeordneten Aufhäuser antwortete der Reichstagspräsident, daß allerdings die Nationalsozialisten unter dem 10. Februar folgenden Antrag eingereicht haben: „Die durch den Bericht der nationalen Opposition auf Teilnahme an den Parlamentssitzungen erparten Beträge an Diäten usw. sind reiflos den Bedürfnissen unter den ausgetretenen Erwerbslosen zuzuführen.“

Da aber alle nationalsozialistischen Abgeordneten, trante wie gefunde, vorzeitig abgehoben haben, steht natürlich kein roter Pfennig für die Erwerbslosen zur Verfügung. Zurückgezogen hat bisher keiner der Nationalsozialisten und Deutschnationalen die für niedrigsteinstellte Tätigkeiten erparten Diäten.

Das Haus nahm diese Erklärung mit förmlicher Heiterkeit auf; nur die Kommunisten protestierten. Sie schloßen sich — wie auch aus anderen Veranlassungen während der Sitzung hervorzu- gehen — als eine Art Sozialistengruppe zu schließen, aber hat etwa Herr Stöhr während seiner vertraulichen Unterhaltungen mit dem fraktionsführer der Kommunisten, Eißler, die kommunistische Fraktion mit der Wahrnehmung der nationalsozialistischen Interessen beauftragt?

Nazi-Posten verteilt.

Abg. von Kardorff als Vizepräsident.

Für den ausgehenden nationalsozialistischen Vizepräsidenten Stöhr wurde mit 258 Stimmen der frühere Vizepräsident, Abg. v. Kardorff (Deutsche Volkspartei), gewählt. Auf den Kommunisten Pica entfielen 56 Stimmen; 32 Zettel waren unbeschrieben, einer lautete auf den bayerischen Bauernführer Eifenberger, zwei waren unglücklich, ihre Mitglieder enthielten sich der Stimme. Die Kommunisten regten sich auf, weil die Sozialdemokraten nicht für Herrn Pica gestimmt haben. Ihr Bedauern ist kurz. Sie wissen nicht, daß sie im Oktober — da auch dem Reichstagspräsidenten Ebe ihre Stimme verweigert haben und um ein Haar den Nazis gegenüber Dr. Schulz auf den Präsidentenstuhl erhoben hätten. Die Wahl des kommunistischen Pica hat auch deswegen nicht in Betracht, weil der kommunistische Führer, Abg. Forster, in der zweiten Sitzung dieses Reichstages ausdrücklich im Namen seiner Fraktion erklärt hat, daß sie sich an die Geschäftsordnung nicht halten wür-

den. Zu Schriftführern wurden der Zentrumsabgeordnete Meyjes und der Staatspartei-Edenreichern gewählt.

Bei den Abstimmungen zum Haushalt des Auswärtigen Amtes wurde eine Entschädigung Haus (Sp.), Dr. Berlitius (Ztr.) und Genossen

zur Kriegsschuldfrage

genommen. Diese lautet:

„Der Deutsche Reichstag lehnt erneut die Verantwortung der internationalen Öffentlichkeit auf die schwere Beinträchtigung des Gedankens des Friedens und der Verwirklichung durch das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages. Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Das im Art. 231 ausgesprochene einseitige Schuldurteil ist nur geeignet, das Vertrauen unter den Völkern, das für einen wahrhaftigen Frieden er-

Wirtschaft und Arbeiter.

Die Sozialdemokratie zum Reichs-Wirtschafts-Haushalt.

Der Reichstag trat dann in die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums ein. Der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Trendelenburg eröffnete die Aussprache mit kurzen Bemerkungen. Dann nahm zu einer großen grundsätzlichen Rede das Wort

Abg. Tarnow (Soz.)

Das Unternehmertum behauptet, das deutsche Volk müsse seinen Lebensstandard an die bis zur Verwirklichung zurückgegangene Wirtschaft anpassen; wir müßten uns einschränken und unsere Lebensgewohnheiten zurückschrauben.

Ein Preisabbau sollte dem Lohnabbau folgen,

auf diese Art fähigste der Reallohn unvermindert erhalten bleiben. (Zuruf rechts: Die Preise sind doch herunter gegangen!) Nur dort, wo sie sich ohne Einschränkung der Regierung heruntergegangen wären. Gegen ersten Widerstand der Unternehmer hat die Regierung die Preise nicht herabdrücken können. Der Erfolg dieser Regierungspolitik ist, daß die Löhne stark gesenkt worden sind, die Preise aber nicht in gleichem Maße. Das hat nicht nur mit vollem Recht, die

Erhöhung der Arbeitermassen hervorgerufen,

sondern damit ist auch der Wirtschaft selbst ein Vordienst erwiesen worden. Wir können aus der Wirtschaftskrise nicht herauskommen, wenn die Kaufkraft der Massen nicht erhöht wird. (Zuruf der W. P. freie Wirtschaft!) Es gibt keinen anderen Weg aus der Krise, als den Weg auf die Produktionsmöglichkeiten heranzubringen. Dadurch aber, daß mit Unterstützung der Regierung die Löhne so erheblich abgebaut worden sind, ist dieser Weg verperert worden. Nun bleibt nur der Weg einer rationalen Herabsetzung der Arbeitszeit.

5 Millionen Arbeitslose liegen auf den Straßen.

forderlich ist, bauernd zu beeinträchtigen. Die restlose Walführung der Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, auf der Grundlage wahrheitsgemäßer historischer Forschung ist daher dringend erforderlich. Deutschland fordert aus diesem Grunde zur Befestigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils wie es im Art. 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Der Reichstag erlucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzuführen.“

Ferner wurde eine Entschädigung angenommen, die Reichsregierung zu erlösen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die unhaltbare, den Frieden Europas gefährdende Lage, die

durch die einseitige Walführung Deutschlands

und die bisherige Nichterfüllung der Walführungspflichten der übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes geschaffen worden ist, beseitigt und dadurch ein Zustand geschaffen wird, der allen Staaten gleiche Sicherheit bietet.

Nach eine Entschädigung fand eine Mehrheit: an die Reichsregierung die Anforderung zu richten, baldmöglichst in die

Erörterung der Treibstoff

mit dem am Young-Plan beteiligten Mächten einzutreten und dadurch alle innerpolitischen Maßnahmen, die zum Erfolg nötig sind, zu treffen. Die Sozialdemokraten stimmten für sämtliche Entschädigungen.

Dr. Reichshoff

nach zu der letzten Entschädigung die Erklärung ab, die Sozialdemokratie erwarte von der Reichsregierung, daß sie zu ihrem Revisionsvorschlag den geeigneten Zeitpunkt abwartet. Leider alle Anträge der abwesenden Deutschnationalen und Nationalsozialisten wurde zur Tagesordnung übergegangen und zwar gegen den Widerspruch des Landvolks und der Kommunisten.

Der kommunistische Antrag auf

sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan wurde mit 314 gegen 58 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die Nationalsozialisten sind für ihre Frucht von der Entscheidung befreit worden, wie sie sich zu diesem Antrag stellen wollen. Am Auswärtigen Ausschuss haben sie sich der Stimme enthalten.

Panama.

Einmündige Annahme einer Entschädigung, die die Regierung zu Verhandlungen mit Panama auffordert mit dem Ziel, solche Vorgänge wie den bekannten Fingergewechs einer Hamburger Reederei zu verhindern.

Sie wissen nicht, wann sie wieder in ein Arbeitsverhältnis zurückkehren können. Hunderttausende und Millionen sind seit diesen Monaten aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert und haben keine Hoffnung, in absehbarer Zeit wieder hineinzukommen. Es ist in hohem Maße ein seelisches Problem. Die Arbeitslosen gehen daran zugrunde. Wenn wir früher oft hören mußten, die deutschen Arbeiter seien zu faul zur Arbeit, so erweist die gemaltige Krise von heute diesen Vorwurf als Verleumdung. (Gehr wahr! links!) Die Arbeiter wollen arbeiten, und man muß die Arbeitsmöglichkeit erweitern, damit alle Arbeitslose die Hoffnung haben können, wieder Arbeit zu bekommen.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit ist unerlässlich.

Sommer wieder behauptet, daß die deutsche Wirtschaft durch zu hohe Steuern und Soziallasten erschwert werde. Die Wahrheit ist ganz andere. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung ist die Kapitalinvestition in der deutschen Wirtschaft 1924-28 um 26,8 Milliarden für Neuanlagen, 26,2 Milliarden für Ersatzanlagen, 12,7 Milliarden für Reparat und die Gesamtinvestition um 65,7 Milliarden gestiegen. Man behauptet, das sei die Wirkung unserer Auslandscredite, alles sei aufgebaut mit erborgtem Kapital und die Folge sei eine Schuldenfrachtigkeit gegenüber dem Ausland. Die Zahlen aber beweisen, daß in dieser Periode die öffentlichen und privaten Auslandscredite insgesamt 27 Milliarden betragen, denen deutsche Guthaben im Ausland von 10 Milliarden gegenüberstehen. So daß die effektiven Auslandschulden 17 Milliarden betragen — wobei die Milliarden, die aus Ausland ausgezogen sind, ohne sich bei uns abzukümmern (Steuerfreiheit), nicht eingerechnet sind. Die Kapitalbildung war also außerordentlich stark — ein Beweis

daß es unserer Wirtschaft nicht schlecht gegangen ist. Daraus ziehen wir die Schlußfolgerung, daß die sozialen Forde-

runger der Arbeiterschaft auf dem Boden dieser Wirtschaft durchgeführt werden können. Nicht die natürliche Kraft der produktion Wirtschaft hat verjagt, sondern

verjagt hat die wirtschaftliche Ordnung, in der wir leben.

(Sehr richtig! links.)

In Deutschland ist eine Preisrevolution durch die Monopole verhindert worden, die die Preise aufrecht halten konnten. Wir beantragen die

Einführung eines Monopol- und Kartellgesetzes,

das eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik sein muß. Solange die Meinung aufrecht erhalten werden konnte, als ob die Wirtschaft von Geistes beherzigt würde, die für alle gleichmäßig gelten, konnte sich der Staat mit der Nachkriegsrolle gegenüber der Wirtschaft abfinden. Heute aber bestimmen starke Interessengruppen die Wirtschaft, und daher muß der Staat diese Monopolorganisationen unter Kontrolle nehmen, wie in das Interesse der Gesamtwirtschaft einwirken und damit die Wirtschaft überhaupt in höherem Maße als bisher unter die Kontrolle des Staates stellen. Die Epoche der Trennung von Staat u. Wirtschaft liegt hinter uns; beide müssen zusammenwachsen. Wenn Sie sagen, daß diese Entzweiung zum Sozialismus führt,

so sehen Sie, daß Sie diese Entzweiung, die aus der Wirtschaft selbst entspringt, nicht aufhalten können. Unter dem Sozialismus verstehen wir allerdings etwas anderes, als die Begriffe, die sich am Hakenkreuz emporknaben. (Heiterkeit.) Wenn die

Nazis sich als die schärfsten Antikommunisten

zeigen, dann möchten wir uns das auch ausgeben haben, damit da keine Verwechslungen vorkommen. (Heiterkeit.) — Zurück rechts: haben Sie denn das Monopol? Hier handelt es sich um ein Monopol, das jedem zugänglich ist, nämlich das Monopol der Dummheit. (Beifall Heiterkeit.)

Der Redner beleuchtet dann den Reifall Gottfried Febers mit seinen Forderungen, das Redeverbot für den Wirtschaftspolitiker der NS, die Erklärung Wolensberg im „Wöchentlichen Beobachter“, daß man überhaupt nicht über das Programm der NS diskutieren dürfe; Larnow kommt zu dem Schluß, daß gegen dieses Programm die Goldschmiederei Lausens noch als erste Wissenschaft erhebt. (Heiterkeit.) Er fragt, ob

Hilfer, wenn er das brave Indieners mit dem Staat verkaufen und zu den Berliner Bankherren oder den Schloßbaronen im Ruhrgebiet fristlichen Inhabere, das antikapitalistische Programm der NS, als Laie aufzufassen dürfte. Wg. Larnow gibt dann offene Eingeständnisse aus Barthelemy'schen der NS, die die Unaufrichtigkeit des ganzen hakenkreuzerischen Antikapitalismus offen zugeben. Als ein

Erfolg der Feder'schen „Beziehung der Jüdischheit“

ist zu verzeichnen, daß seit dem Montag des 14. September v. Js. das Jüdischsein in Deutschland gegenüber dem Ausland um 2 Prozent zu ungunsten Deutschlands verändert ist, was für das Jahr gerechnet eine

Hefereaktion der deutschen Wirtschaft

in der halben Höhe der gesamten deutschen Reparationslast bedeutet. (Hört! Hört! links und in der Mitte.) Wenn dieser ungeliebte „Nationalsozialismus“ den Kampf mit den gemäßigten Bewegungen des marxistischen Sozialismus aufnehmen mag, so ist das einer der schärfsten Auswüchse vom Hakenkreuz, die wir in der innerpolitischen Geschichte des deutschen Volkes kennen.

Wiederings haben wir auch wenig gemeinsam mit den sozialökonomischen Experimenten, die in Rußland gemacht werden. (Ironische Zustimmung und Widerspruch der Romm.) Was in Rußland geschieht, hat viel Ähnlichkeit mit den böswärtigen Karikaturen, die den Sozialismus als Zuchthauskatz darstellt haben. Wenn der Weg zum Sozialismus keine andere Linie kennen würde, als die durch ein tiefes dunkles Tal der schwersten Verelendung, demgegenüber das Glend in der kapitalistischen Wirtschaft noch als eine sonnige Höhe erscheinen muß, dann werden die Arbeitermassen anderer Länder diesen Weg nicht gehen; ohne die Arbeitermassen aber ist der Weg zum Sozialismus nicht möglich. Hinter uns liegen die Massen der Arbeiterschaft. Wenn in dieser Zeit der Verzweiflung Teile der Massen sich einem politischen Wunderglauben ergeben, dann begreifen wir das. Aber die Konjunktur des politischen Wunderglaubens ist zeitlich begrenzt. Wir vertrauen darauf, daß große Teile derjenigen, die heute noch dem Hakenkreuz und dem Sozialismus nachlaufen, wieder zu uns fliehen werden. Wir bauen auf die Zukunft unserer Bewegung, wie bauen auf die Zukunft des Sozialismus. (Leb. Beifall und Händeklatschen der Sog.)

Wg. Dr. Reubauer (Rom.) besaupt, daß in Rußland keine Arbeitslosigkeit bestche und der sozialistische Aufbau unaufrichtigem Fortschritte.

Wg. Dr. Dreßauer (Zentr.):

Die Arbeitslosen mit ihren Angehörigen machen fast ein Drittel des ganzen deutschen Volkes aus. Jeder Arbeitslose verliert monatlich etwa 100 Mark an Einkommen, das sind im Jahre ein Sechshunderttausend von 4-5 Milliarden. Und oberhalb wird die innere Kaufkraft geschwächt. Der Redner weist dann die agrarische Behauptung, daß die Industrie und die Städte auf Kosten der Landwirtschaft lebten, und wendet sich gegen die Behauptung der Landbevölkerung, Deutschland habe das ausgeschaltete Agrarsystem, und seit weit über 100 Jahren habe keine deutsche Regierung soviel für die Landwirtschaft getan, als die Regierungen der Deutschen Republik. (Leb. Beifall in der Mitte und links.)

Am 18. März wird die Weiterberatung auf Freitagabendmittag 8 Uhr vertagt.

Festgenagelt.

Nazi-Reichstagsdiäten für Erwerbslose?

Die Nationalsozialisten sind nicht nur dumm, sie sind auch bodenlos unehrlich. Nach ihrem Sturz aus dem Reichstag hat der Fraktionsvorsitzender Dr. Feid dem Reichstagspräsidenten folgenden Antrag übermietet:

„Die durch den Bericht der nationalen Opposition auf Zustimmung an Parlamentsitzungen erparten Beiträge an Diäten um, sind reiflos den Bedürftigsten unter den ausgewählten Erwerbslosen zuzuführen.“

Wie Präsident Löss am Donnerstag im Reichstag auf Anfrage erklärte, haben alle nationalsozialistischen Abgeordneten, Krante wie Gelunde, am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat erhalten. Es stehe also kein roter Pfennig durch Bericht der Nazi-Abgeordneten zur Verfügung.

Das Schreiben von Feid stellt also den Spieß der Unehrlichkeit und Unverehrung dar. Es soll den Einbrudl erwecken, als ob die Nationalsozialisten seit ihrem Sturz die Diäten des Reichstages nicht mehr beziehen würden und diese Bezüge jetzt zur Unterstützung besonders bedürftiger Erwerbsloser zur Verfügung stehen. Das würde aber nur dann der Fall sein, wenn

Die Nazi-Mörderzentrale.

Das Verbrechernetz in Berlin ausgedehnt.

Die Hausdurchsuchung in der Zentrale der Berliner Nazis und bei 20 maßgebenden Führern der Berliner Nationalsozialisten hat bereits nach oberflächlicher Durchsicht des beschlagnahmten Materials ergeben, daß die Nationalsozialistische Partei in 14 in den Mörder der Reichsmordkommissionen Schreiber und Graf in fändiger Verbindung gehalten, ihre Pflicht begünstigt und sie finanziell unterstützt hat.

Unter den beschlagnahmten Schriftstücken befindet sich u. a. ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen einem Herrn v. Wallig in Dumbund und dem Berliner Gaubüro der Nationalsozialisten. In einem der Briefe teilt v. Wallig mit, daß bei ihm ein Berliner SA-Mann namens Roman erkrankt sei, der wegen eines politischen Verbrechens verhaftet wurde und um Weiterbeförderung bitte. Das Berliner Gaubüro der Nazis antwortete postwendend, die Sache habe ihre Richtigkeit. Einige Tage später wurde diese Mitteilung dann wieder, daß gegenüber Roman Vorlicht geboten sei; er sei kurz vor seiner Entlassung aus der SA, wenn uneheliche Verhältnisse ausgeschlossen worden. Hinein aber habe Roman unterdessen die Unterfertigung des Herrn v. Wallig erhalten. Der Berliner Polizei ist bisher ein Fall Roman unbekannt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß ein Zusammenhang mit dem beschlagnahmten Schriftwechsel über diese Sache ein bisher noch unbekanntes schweres Verbrechen aufgedeckt wird.

Unterdessen ist der in Feldberg verhaftete Quartiermeister der Nationalsozialisten, Scheidner, der den Nazimördern Unterkunft gewährt und sie finanziell unterstützt hatte, nach Berlin gebracht und nach kurzer Vernehmung in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert worden. Hier Voraussicht nach wird die Affäre noch weitere Kreise ziehen. Zunächst sind die Ermittlungen der Polizei jedoch noch nicht abgeschlossen. Man nimmt an, daß die Stützung des beschlagnahmten Materials noch den ganzen Freitag in Anspruch nehmen wird.

Ueber die Mörderzentrale der NSDAP.

Wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß sich bis jetzt die unmittelbaren engen Beziehungen der Berliner nationalsozialistischen Leitung zu der

ausländischen Stelle

ergeben haben, zu der die Mitglieder Weder und Hauschte und auch der bereits verhaftete Polich ihre Schritte gelenkt haben. Die vorgelegten Unterlagen lassen klar erkennen, daß das Zusammenarbeiten beider Stellen bereits seit längerer Zeit besteht und daß auch in anderen Fällen geschützte Personen durch Vermittlung ausländischer nationalsozialistischer Mitarbeiter Unterstützung gefunden haben. Der in Feldberg verhaftete SA-Führer Scheidner, der sich bereits in Polizeigewahrsam befindet, wird heute dem Mauerrechtling Kollach im Untersuchungsgefängnis gegenübergestellt werden. Scheidner bestritt, sich der Begünstigung bei der Stützung der Mörder schuldig gemacht zu haben.

Der preussische Innenminister

hat von der Berliner Polizei einen beschleunigten Bericht über die Art und den Umfang des beschlagnahmten Materials angefordert. Der Bericht wird erst im Laufe des heutigen Tages erliefert werden können, da die Stützung der zahlreichen Urkunden und Schriftstücke sowie des Kartenmaterials der SA noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Unter den am Donnerstag in der Berliner Nazi-Zentrale beschlagnahmten Schriftstücken befindet sich auch der

Brief eines Reichsgerichtspräsidenten, a. D. an Hilfer.

die Nazis die Diäten vom 10. bis zum 28. Februar, die sie bereits erhoben haben, zurückgehoben werden. Davon aber steht weder in dem Brief von Feid ein Wort, noch hat bisher irgend ein Nazi-Abgeordneter persönlich eine solche Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben.

Für Nazi-Stöhr.

Der neue Vizepräsident des Reichstages.



Wg. von Kardorf (Deutsche Volkspartei),

wurde in der gestrigen Reichstagsagung an Stelle der gelobten Nazis zum Vizepräsidenten des Reichstages gewählt.

Nazis und Zentrum.

Eine wütende Hege gegen Brüning.

Berlin, 13. Febr. (Gf.) Die Berliner Nationalsozialisten veranstalteten am Donnerstagabend eine Sportpalast ein Kundgebung gegen das Reichsgerichtspräsidenten Hebbelats „Der Angriff“. Die Kundgebung war erfüllt von heftigen Kampfanreden gegen das Zentrum. Der Führer der Nazi-Fraktion im Preussischen Landtag, Rube, erklärte, das Zentrum, das heute mit gleichsinniger Siebermannsinn von einer Säuberung der politischen Sitten und von einer nationalsozialistischen Wurdhege lese, gehöre gerade zu jenen Gruppen, die den Wort an Underscheidenden in das politische Leben eingeführt hätten. Die Politik, die seit vom Zentrum getrieben werde, werde sich unter allen Umständen an die Hochhege gebunden werden, wie seiner Zeit der Marxer Schlag auf den Reichstagspräsidenten Brüning, wenn es sich auch noch so sehr fände. Die Regierung des Zentrumsfänglers Brüning habe im Volk abgemittelt. Die Nationalsozialisten lehnten sie ab, sie hätten genug. Dr. Goebbels erging sich in seinen heftigen Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie, die sich zu wiederholten Malen erlaubten, Bemerkenswert an seinen Ausführungen ist die Mitteilung, daß die Nazis in diesem Reichstag nicht zurückzukehren würden.

Der Offizier ist zurzeit noch im Reichswehrministerium auf Privatdienstvertrag beschäftigt. An dem Brief meldet er seine Müdigkeit, daß der NSDAP an und will Material aus dem Reichswehrministerium in Aussicht stellen.

Hausdurchsuchung unter Konzertbegleitung.

Die Berliner Hausdurchsuchungen erfolgten auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht 1. Außer dem Zentralbüro der Nazis in der Hebenauerstraße, wurden u. a. die Wohnungen des berichtigten Hauptmanns a. D. Stennes, des obersten Führers der Berliner SA-Organisation, des Sturmabführers Witzel und des Oberleutnants a. D. Jahn einer gründlichen Durchsicht unterzogen. Besonders in der Hebenauerstraße wurde zahlreiches Material beschlagnahmt. Die Beamten stellten vor allem die Karte der Sturmabteilungen sicher, in der sämtliche Adressen und Namen der kleinen und großen SA-Hauptlinge sowie der Führer verzeichnet sind. Auch die Gefäßbücher und die Korrespondenz wurden beschlagnahmt und zur Abheilung in das Polizeipräsidium gebracht. Der den Partikularien ließen Beamten, die einen Schulbuchdruck hergestellt waren, auf die Geschichtlichen Getimachen der SA und SS, die hier Tag und Nacht Posten stehen. Ehe sie einen Bericht zum Widerstand machen konnten, waren sie von den Beamten in Schutzhaft genommen worden. Dann wurden sämtliche Telefone besetzt, um jede Benachrichtigung verjagter und Hausgeflüchter unmöglich zu machen. Während die Beamten die Nachhöfe durchsuchten, sammelten sich SA-Trupps im Hause an, die ihre Stämpf und Pfeihle auf die Straße hinauswürfen.

Wer ist Stennes?

Von den Hausdurchsuchungen, die am Donnerstag in der Zentrale der Berliner Nazis und bei maßgebenden Nazis der Polizei abgehalten worden sind, wurde auch der Führer der SA, Stennes, betroffen.

Wer ist dieser Stennes? Nach dem Bericht wurde Stennes in die preussische Polizei übernommen, wo er zunächst in Berlin in einer Hundertstunde zur besonderen Vernehmung Dienst tat. Als dann der Rapp-Befehl kam und der Reaktion in Berlin für einige Tage Obermaier gab, machte Stennes, der zu dieser Zeit Oberleutnant der Sicherheitspolizei war, aus seiner Sympathie für die Rapp-Rebellen keinen Hehl, trotzdem auch er die preussische Verfassung beschworen hatte. Einige Tage später sah Stennes ein, daß er sich verhasst hatte. Rapp ließ nach dem Vorhinein Stennes aus und ließ die entlassenen Rebellen aus. Stennesbrannt hat Stennes damals, am 28. März 1920, nach Vollendung der Weite in Gegenwart mehrerer Polizeibeamten den Auspruch:

„Ich mache für das verfluchte deutsche Sausoll keinen Handschlag mehr, ich trete in englische Dienste und vielleicht wird es noch einmal hoch kommen, daß wir gemeinsam kämpfen werden.“

Als sich Stennes bald darauf für diese Äußerung über das „Sausoll“ verantworten sollte, leugnete er sie. Einige Zeit später schied er schließlich aus der Polizei aus. Im Jahre 1925 hat Herr Stennes die preussische Regierung unterstellt um die Bekämpfung eines Wahrschattes. Von dem „Sausoll“ wollte er zwar schon seit 1920 nichts mehr wissen, sein Geld aber ihm teuer und lieb. Größtenteils wie die Republik um einen ist, gewährt er sich auch Herrn Stennes eine Abfindung. Als er das Geld des „Sausoll“ hatte, behante er sich dadurch, daß er mit Hilfer gegen die, die seiner untertänigen Bitte entprochen hatten, in der gemeintem Feind zu Feinde zog!

Warnung vor Putschspielereien.

Eine Rundfunkrede Dr. Wirths.

Berlin, 13. Febr. (Gf.) Der Reichsinnenminister Dr. Wirth warnte am Donnerstagabend bei einer Erörterung der politischen Lage im Rundfunk vor putschspieligen Spielereien. Die Nazis hätten mit ihre Stützung aus dem Parlament nur eine reaktionäre Gestaltung befördert. Ihre Beteiligung in Reichstags ist für sie eine große Enttäuschung gewesen, weil dort Schlagworte der Gefühlsweil durch vernünftige Erwägungen erlegt würden. Zur dem parlamentarischen Boden seien die Nazis unfruchtbar geworden und aus Angst, vom deutschen Volk durchschau zu werden, hätten sie den parlamentarischen Kampf verlassen. Der Plan der Bildung eines Rumpfparlaments der Rechten sei eine Anekdote. Mit derartigen Unfug werde die Reichsregierung kurzen Prozeß machen. Die Nazis, die einen „neuen Wahnsinn in der deutschen Geschichte“ einleiten wollten, müßten bedenken, daß sie erst vor kurzem die Legalität vor dem Weipziger Gerichtshof beschworen hätten.

Hugenberg-Theater.

Der Janshgauer produziert sich.

Berlin, 13. Februar. (Gf. Kurier.) Der Beginn der außerparlamentarischen Kampagne der Nazis und Sozialdemokraten, der am Donnerstagabend in Berlin einsetzte, hat deutlich gezeigt, daß Hugenberg völlig unter der Wachtpostel und Abhängigkeit von Hilfer geraten ist. Als in der deutschnationalen Versammlung in der Böhlschönharde Odenburg-Anschau erklärte: „Wenn ich nicht deutschnational wäre, möchte ich Nazi sein“, war der Beifall so stark, daß der Vorleser nur mit Mühe und Not die Ruhe wieder herstellen konnte. Hugenberg verabschiedete, daß jetzt die Entscheidung nahe. Er könne nur jeden zurufen: Halten Sie in den 1 1/2 Jahren ihr Herz aufrecht und Ihren Willen fest. Danach scheint Hugenberg nicht mit einem so raschen Gefährde der außerparlamentarischen Erfolge zu rechnen, als die Anhänger, die in die Welt kommen, daß noch der Februar den großen Umschwung bringe.

Der Nazipuk verfliegen.

Die Reichsbank beginnt mit dem Verkauf von unehelichen Reichsschahamessungen und zwar handelt es sich um zwei Serien, die im August 1931 bzw. Anfang 1932 fällig sind.

Die Tatsache, daß man wieder an den Verkauf von Reichsschahamessungen herangehen kann, begründet die eingetretene Verzweiflung in unserem politischen Leben. Bis zu der ruzigung in unehelichen Reichsschahamessungen der Reichsbank am 14. September 1930 konnten etwa für 420 Mill. Mark Reichsschahamessungen abgesetzt werden. Mit dem Ausfall der Reichsbank der Reichsbank ist völlig. Er war wochenlang so gut wie abgeschrieben. Erst der politische Umschwung hat neue Möglichkeiten geöffnet, Reichsschahamessungen zu verkaufen. Für die Raffalege bedeutet das eine nicht hoch genug anzuschätzende Geldleistung. Die Raffalege selbst ist schon auf Grund des letzten Zwischenschritts, an dem sich ja auch französische Banken beteiligten, als gebietet anzuspreden.

Karneval an der Riviera.



Ein tolles Treiben

erfüllt um diese Zeit Straßen und Plätze des schönen Rivieraortes Nizza, das alljährlich mit größter Pracht den Einzug des Prinzen Carneval feiert.

Sie bekommen es mit der Angst.

Nazis nehmen ihre Verleumdungen zurück.

Berlin, 13. Februar. (E.F.) Verschiedenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten wird jetzt, wo sie vor Gericht für ihre Verleumdungen gegen sozialdemokratische Führer geraden müssen, etwas schmilz zunichte. So hat Reichstagsabgeordneter Stegemann den „Frankfurter Anzeiger“ schriftlich aus Berlin ein Schreiben geschickt, worin er mitteilt, er habe niemals behauptet, daß Reichstagsabgeordneter Stegemann die Verleumdung Stegmans bereits am 20. Januar geäußert. Stegmann hat mit seiner Klagestellung solange gewartet, bis sich der Staatsanwalt auf Betreiben Stegmans mit der Sache befaßt.

Unser bester Kunde.

Frankreich kauft uns die meisten Waren ab.

Die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich hat sich von 6,6 Milliarden Franken im Jahre 1929 auf 7,90 Milliarden Franken im Jahre 1930 gesteigert. Damit steht Deutschland an erster Stelle vor Amerika, das nach im vorigen Jahr die erste Stelle einnahm, Großbritannien und Belgien. Der Wert der nach Deutschland eingeführten Waren betrug im Jahre 1930 — 4,7 Milliarden Franken aus, gegenüber 4,15 Milliarden im Vorjahr. Der deutsch-französische Handelsvertrag hat also, insbesondere für Deutschland, gute Früchte gezeitigt. Angesichts dieser günstigen Entwicklung ist es heller Wahnsinn, wenn z. B. einige kurzfristige Textilindustrielle immer noch die Kündigung dieses Vertrages verlangen.

Arbeitslosigkeit in Frankreich.

330 000 Arbeitslose und eine Million Kurzarbeiter.

Paris, 13. Februar. (E.F.) Der sozialistische Parteiführer Renaudin hat am Donnerstag in der Kammer die Regierung einer amtlichen Beurteilung über den wahren Umfang der Arbeitslosigkeit in Frankreich genötigt. Wom wie aus dem Widerspruch hin, daß die amtliche Arbeitslosenstatistik noch nicht einmal 300 000 Arbeitslosen zähle, während gleichzeitig der französische Vertreter im Genfer Arbeitsamt eine Zahl von 330 000 Arbeitslosen angeben konnte. Arbeitsminister Landry entgegnete sich damit, daß die Arbeitslosenstatistik in Frankreich nur sehr unvollkommen sei. Durch eine besondere Erhebung in den Industrieunternehmen habe man festgestellt, daß die Arbeitslosigkeit von 4 auf 14 Prozent der Belegschaft gestiegen sei. Danach liege die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich mit 330 000 zu veranschlagen, während mindestens eine Million Arbeiter in vermindertem Arbeitsmaß beschäftigt werde.

Der Kampf in England.

London, 13. Febr. (E.F.) Die englischen Bergleute haben bereits vor Wochen den Angriff auf den Arbeitslohn erfolgreich abgewehrt. Jetzt sind die Weber und Spinnerarbeiter dabei, das Gleiche zu tun. Es war der Plan der englischen Unternehmer, etappenweise zum Ziel zu gelangen. Diese Mühsicht ist gescheitert. Die Industriellen verurteilten jetzt ihren Plan im großen durchzuführen und haben durch den Industrieverband der Regierung ein Memorandum überreicht, das den streikenden Umgang zum Lohnabnahm forschichtigen führen in den kontinentalen Ländern nicht mehr zukunftsfähig und deshalb ist eine Lohnverminderung nationale Pflicht und die Aufgabe der Regierung. Gleichzeitig wird von ihnen die Kürzung der Arbeitslosenversicherung um ein Drittel der bisherigen Höhe verlangt, ferner die Kürzung der Beamtengehälter und ein einseitiger Abbau der sozialen Lasten. Gegen diese Forderungen haben die Gewerkschaften den schärfsten Protest erhoben und den Kampf angebrocht.

Am Donnerstag hat sich wiederum eine Reihe von Baumwollfabrikanten von Lancashire aus der Unternehmerrfront losgelöst und ihre Betriebe geöffnet. Die Arbeiter stehen unerschüttert. Der allgemeine Zusammenbruch der Zwisperrung ist zu erwarten.

Die französischen Kredite für Deutschland.

Paris, 13. Febr. (E.F.) Die Protestdebatte der französischen Patrioten über die Beteiligung der französischen Banken an den Kredit für Deutschland, die am Freitagmorgen in der Kammer begangen sollte, ist wiederum abgefallen. Ministerpräsident Laval hat am Donnerstag angekündigt, daß er die Vertagung der Debatte bis zur Beratung des Etats des auswärtigen Amtes verlangen werde. Außerdem hat sich der Hauptredner der Patrioten, Franck-Bouillon, am Donnerstag krank gemeldet.

Der Reichstag stimmte am Donnerstag gegen den Widerspruch von Thüringen der vom Reichsminister des Innern beantragten Genehmigung von weiteren 205 Einbürgerungsfällen zu.

Preisabbau der Oberbürgermeister. Die Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Böhm und Dr. Vögel-Düffendorf haben jetzt ebenfalls auf 20 Prozent ihres Grundgebühls verzichtet. Das Grundgebüh bei Oberbürgermeistern betrug 20 000 Mark. Der Berliner Polizeipräsident hat die von den Nationalsozialisten und Kommunisten für den kommenden Sonntag im Lustgarten geplanten Kundgebungen verboten.

Innenminister Jastrik erklärte am Donnerstag im Auswärtigen Ausschuss des Senats, daß das Problem einer Revision der deutsch-polnischen Grenze für Polen überhaupt nicht bestehe und Polen sich daher an diesbezüglichen Diskussionen nicht beteiligen werde. Keine Regierung könne für die Verträge ihrer Bürger gegen das Völkervereinbarlich gemacht werden. Die Schuldigen müßten natürlich bestraft werden. In dieser Hinsicht habe die polnische Regierung bereits alles Notwendige getan. Die beiden anhaltischen Abgeordneten der Hausbewirtschaftung Wüthrich und Wargahn, die wegen Bestechung vor dem Staatsgerichtshof angeklagt sind, haben ihre Mandate niedergelegt. Ihre Nachfolger sind zwei Handwerksmeister aus Göttingen und Köttingen.

Verlust der englischen Arbeiterpartei. Der 70jährige Abgeordnete der Arbeiterpartei, Alfred Smith, ist in der Nacht zum Donnerstag einem Herzschlag erlegen.

Aus aller Welt

Der Keuschheits-Kerker.

Strafkerker eines Vaters in religiösem Wahnsinn.

In dem Dorfe Ellwuth bei Oppeln wurde eine schauerliche Entdeckung gemacht. Der 72jährige Kleinrentner Joseph Kabis hat aus religiösem Wahnsinn seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einem festschließenden verschlossenen Stall eingesperrt, um zu verhindern, daß sie ihre Bräutigame (Kunzengeheime) verlieren. Angehörig ist der Ordisgehilfe und der Amtsanseher von dieser Maßnahme Kenntnis gehabt haben.

Vor etwa vier Jahren hat Kubias seine damals 20jährige zweite Tochter bereits drei Monate lang „krumm geschlossen“, das heißt, dem Mädchen waren Hände und Füße auf dem Rücken zusammengebunden. Erst als die Knebel ins Fleisch einzuwachsen drohten, wurde das Mädchen aus der furchterlichen Lage befreit. Die Mädchen wurden in völlig verarmtem Zustand untergebracht, mit langen Haaren eingewachsenen Nägeln, mit langem Haar bedeckt, und mit einer Hautkrankheit zerfallenen Gesichtern aufgefunden. Die Sanitäter aus Oppeln mit einem Krankenwagen die Leugnerische abholen wollten, ging Kubias mit einer Wirtin auf sie los. Erst mit Hilfe der Ordisgehilfe konnte der Abtransport erfolgen.

Eisberggefahr im Atlantik.



Eisberg von einem Ozeanpassagierdampfer aus gesehen.

Die über dem Atlantischen Ozean herrschenden Temperaturunterschiede erhöhen wesentlich die Eisberggefahr, da die riesigen Eisberge bis in ziemlich hohe Breiten herumgetrieben werden. Infolgedessen besteht auf allen Ozeanfahrten erhöhte Gefahr, mit einem tödlichen Zusammenstoß mit den oft über der Oberfläche kaum sichtbaren Eisbergen zu verenden.

Kaufkraft als Arbeitslohn. Auf eigenartige Arbeitsverhältnisse ist eine Patrouille der mit der Recherche nach natürlichen Mitteln beauftragten Polizei bei einer Lufttransportgesellschaft in Kairo gestoßen. Zwei mit der Auszahlung der Löhne beauftragte Arbeiter hatten ein eigenartiges Transaktionsmittel eingeführt. Anstatt Barren Goldes erhielten die Arbeiter trockenes Brot, einige Zigaretten und vier Pfundchen Seife den Tag. Bei der Unterlegung des Betriebes fand die Polizei eine ganze Kollektion dieser eigenartigen Lohnhilfen gebrauchsfähig vor. Außer den diesen geschäftlichen Verhältnissen wurden die Arbeiter verhaftet. Die bereits besetzt mit dem GHI verhaftet waren, daß sie in das Postgesetz für Kaufkraftpapier gebrochen worden müßten.

Das Urteil gegen den Goldmacher Laufend, das auf drei Jahre acht Monate Gefängnis lautet, ist rechtskräftig geworden. Bis zum Donnerstagabend, d. h. bis zum Ablauf der gesetzlichen Frist, war weder von Laufend noch von der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingelegt worden.

Spion verhaftet. Die Kriminalpolizei in Beobachtung D.S. verhaftete einen 27jährigen Polen aus Krakow und einen 27jährigen Deutschen aus Gießen. Beide hatten kurz vorher, offenbar zu Spionagezwecken, von einem deutschen Reichswachposten aus Krakow, der gleichfalls festgenommen wurde, mehrere militärische Dokumente und Pläne erhalten.

Fahrgeschulter. In Königgrätz (Tschschowatz) stürzte bei einem Übungsfug ein Militärflugzeug aus 150—200 Meter Höhe ab. Der 20jährige Pilot war sofort tot. Die Maschine zertrümmerte.

Das Schicksal des Armen. In einem Walde bei Steiberg (Reinhold) wurde ein alter alleinstehender Mann neben seinem Hundelarren erfinden aufgefunden. Der Alte hatte Verwundungen erlitten.

Fonfilm im Schulunterricht.



Aus einer engl. Schule: Naturkunde auf der lebenden Leinwand.

Um den Kindern die Anschauung im Unterricht wesentlich zu erleichtern, hat man jetzt in 15 englischen Schulen den Fonfilm eingeführt. Besonders in der Naturkunde kommt dieses moderne Lehrmittel den Großtafeln sehr gut zuhanden, da sie nun genau der geeigneten Tiere mit allen Bewegungen u. Stimmklängen kennen lernen können.

Billiges Hammelfleisch. Auf irrationale Weise ist ein anatomischer Sandwirt um 10 000 tierische Pfund betrogen worden. Um diese Summe hatte ihm ein Fremder 5000 Hammel abgetan. Als er mit sehr angelegentlichem Laubendfundsichtigen befragt, wie der Bauer das Geld in der nächsten Stadt wegschleichen wollte, erfuhr er zu seinem Gedächtnis, daß ihn der irrationale längst verurteilte Betrüger mit allen verurteilten österreichischen Laubendfundsichtigen bezahlt hatte.

Seltener Kindesraub. Ein merkwürdiger Kindesraub wurde am helllichten Tage in Paris verübt. Ein Mädchen, das mit ihren neugeborenen Zwillingen das Hospital verließ, wurde von einer jungen eleganten Dame angeprochen, die sich erbot, eines der beiden Kinder zu tragen. Das Mädchen war einverstanden. Aber als es mit einem Kind auf dem Arm eine Apotheke betrat, um einen Einkauf zu machen, rief die Fremde, die das andere Kind trug, eine Autodrohische heran und fuhr davon. Man hat bisher nicht die geringste Spur von der Kindesräuberin gefunden. Die beiden verurteilten Verbreiter wurden am Donnerstagabend in der großen Halle der Modelfabrik mit familiären Modellschuppen eingesperrt. Der Sachverhalt ist sehr groß.

Letzte Nachrichten

(Elaene Sun- und Deutschzeitung) Besprechungen beim Kanzler.

Berlin, 13. Febr. (Telumion). Reichsminister Dr. Brüning empfing am Donnerstag spät nachmittags im Reichstag die Führer mehrerer Parteien. Mit der Landvolkpartei, wie die „Berliner Tageblatt“ berichtet, in erster Linie über das Viehsteuergesetz gesprochen worden, das das Kabinett am Sonnabend beschließen soll. Die Besprechungen mit den Führern der Sozialdemokraten hätten sich auf die gesamte, durch die Selbstauschaltung der Deutschenlisten und Nationalsozialisten bedingten parlamentarischen Lage erriekt. Man redete damit, daß sich bei der Reichstag voranschreitende Ende März bis in den letzten Herbst vertagen werde. Nach dem Empfang beim Reichsminister trat der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende bei einer Besprechung über die dort behandelten Fragen zusammen, an der u. a. auch der preussische Ministerpräsident Dr. Braum und Reichstagspräsident Heide teilnahmen.

Kein Nazi-Hugenober-Kump-Parlament.

Berlin, 13. Febr. (Telumion). Staatsminister Dr. Fried hat dem Vertreter der „Nazi“ in Weimar auf Anfrage erklärt, daß die Nachricht von der Einberufung einer Fraktionsliste der Nationalsozialisten oder eines Reichstageskongresses nach Weimar völlig unrichtig sei. Die 107 Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialisten würden vielmehr im ganzen Reichsparlament abhandeln. — Das sie ja schon dauernd tun.

Raubüberfall in Berlin.

Berlin, 13. Febr. (E.F.) In Berlin-Neukölln wurde am Donnerstagabend ein neuer Raubüberfall ausgeführt. Zwei mit Pistolen bewaffnete Burfen drangen in die Ladenhandlung der Firma Wäglte ein und raubten annähernd 1000 Mark. Wäglte und sein Schwager mußten mit anheben, wie der eine Räuber das Geld zusammenraufte, während der andere bei mit erhobener Schusswaffe bedrohte. Die Täter flüchteten in einer bereitstehenden Autodrohische und entkamen.

Die Verhandlungen im Holzgewerbe.

Berlin, 13. Febr. (E.F.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Tarifstreiks im Holzgewerbe, die am Donnerstag in Reichsarbeitsministerium wieder aufgenommen worden waren, werden heute nachmittags fortgesetzt. Man rechnet damit, daß noch heute eine Einigung erzielt wird.

Internationale Betämpfung der Arbeitslosigkeit.

London, 13. Febr. (E.F.) Die Unabhängigen Arbeiterpartei hat dem Büro der zweiten Internationale sowie der Gewerkschaftsinternationale ein Memorandum überreicht, worin der Plan einer internationalen Betämpfung und Beilegung der Arbeitslosigkeit entworfen wird.

Deutsch-spanisches Luftfahrt-Abkommen.

Madrid, 13. Febr. (E.F.) Das spanische auswärtige Amt veröffentlichte im Staatsanzeiger den Text eines deutsch-spanischen Luftfahrtabkommens. Danach soll die bereits bestehende Fluglinie Berlin-Madrid bis nach Sevilla und Galtz und den kanarischen Inseln verlängert werden. Das Abkommen bestimmt gleichzeitig, daß die Linie später bis Südamerika weitergeführt wird.

Sonder-Angebote

in neuen Kleider-Stoffen

in hervorragend schöner Ausmusterung! — Damit bietet sich die beste Gelegenheit zum Einkauf für die bevorstehende Konfirmation!

Crep-Caid 1²⁵
Reine Wolle, in mod. Farben . . . Meter

Natté 1⁴⁵
Reine Wolle Meter

Crep-Caid 1⁹⁵
Reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meter

Natté-rayé 2⁴⁵
Reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meter 2,60

Der große Schläger!
Woll-Crepe de chine 2⁹⁵
ca. 140 cm breit Meter

Extra-Angebote in Seide!

Tweed 48 Pf.
in neuester Ausmusterung, Meter 95 88

Woll-Georgette 2⁹⁵
das beliebte Frühjahrskleid, ca. 100 cm breit Meter

Crep de chine Reine Seide Meter 1.45
Eolienne 100 cm breit, Seide mit Wolle Meter 1.45
Veloutine ps. Qualität, Seide mit Wolle, ca. 100 cm breit Meter 2.95
Crep-Satin Reine Seide, in vielen Farben Meter 4.90
Taffet 80 cm breit, in vielen Farben Meter 0.95
Ein Restposten
Crep Satin in prima Qualitäten, bedruckt Meter 2.45

Flamengo 95 Pf.
die große Mode Meter 1,25

Ripo 2⁴⁵
Reine Wolle, ca. 180 cm breit Meter

Beachten Sie bitte unsere
Kleiderstoff-Ausstellung
Schmiedestraße 33/34

Noppen-Tweed 1⁹⁵
das neue Gewebe, ca. 100 cm breit, Meter

Kunstseide 68 Pf.
in allen Farben Meter

Kleider-Tweed 1⁹⁵
Reine Wolle, enorm billig Meter

Flamengo 3⁹⁰
Seide mit Wolle, ca. 100 cm breit Meter

Georgette-Noppé Reine Wolle 3⁵⁰
das elegante Gewebe, ca. 100 cm breit, Meter

Konfitüren zu Sonderpreisen!

- 4 Tafeln sort. Vollmilch-, Vollmilch-Nuß-, Schmelz- u. Vollmilch-Krokant-Schokolade 1,00
 - 4 Tafeln Vollmilch-Schokolade 1,00
 - Hochfeine Vollmilch-Schokolade 8 Tafeln 85 Pf.
- Seifen-Abteilung**
- Seif-Tücher Stück 15 10 8 Pf.
 - Pa. Terpentin-Kernseife weiß, 500 Gramm 38 Pf.
 - 7 Stück Doerings-Lavendel-Seife Beutel 95 Pf.

Ein Waggon Emaille ganz besonders billig!

Besonders günstige Gelegenheit!

- Schmortöpfe grau, gutes Fabrikat . . . 95 75 48 40 Pf.
- Milchtöpfe mit Ausguß, grau 75 50 40 Pf.
- Wasserkessel grau 1.85
- Kaffeekannen weiß 1.25 85 75 48 Pf.
- Extra-Schlager! Wassereimer 28 cm 85 Pf.
- Waschbecken weiß, mit Napf 95 85 75 Pf.
- Waschbecken Serviceform, weiß, 36 cm 1.95
- Abwaschschüssel weiß, 36 cm, aus einem Stück gestanz. 1.85
- Küchenschüssel extra tief, weiß 1.00 90 48 Pf.
- Teigschüssel grau, gestanz., 32 cm 1.35
- Nachtgeschirre weiß 65 50 45 Pf.
- Extra-Schlager! Waschbecken mit Seifennapf, 36 cm Durchmesser. 50 Pf.
- Toiletteimer mit Einsatz 2.25 1.95
- Mülleimer mit Schrift und Deckel 2.95 1.95

Holland - Kakao
Paket: 1 Pfund . . . 95 Pfennig 50 Pf.
1/2 Pfund
Sonnabend Kostproben
am Konfitüren-Lager gratis!

Willy Cohn

Neu aufgenommen!
Kreter - Havanna-Zigarren 6 Pf.
Stück 15 10 8

Auf dringenden Wunsch vieler Einwohner nochmals am **Sonnabend, den 14. Februar**

Labskaus
das beliebte Seemannessen (kein Fischgericht)
Portion 1,- Mark — Von 12 Uhr an
Hochsee - Restaurant
Gäddenstraße 14 Fernruf 2661
Verlängerte Polizeistunde!
Daneben **Bratfisch-Pilet** in bekannter Güte
Portion 60 Pfennig.

Mitbürger! Laßt euer Geld im Orte!
Seht unseren Blinden Arbeit!
Verkaufsstelle der hiesigen Arbeitsgemeinschaft blinder Handwerker bei
P. Woldmann, Hoheweg 11,
Gändler kommen sie in unserem Antrag
Blindenverein f. S. u. U., e. V.
Wollweide Woldmann

REKLAME-PLAKATE
in jeder Größe u. Ausführung
ATELIER RUPPRECHT
Schuhstraße 9

Allerfeinste Tafel-Butter
auf der grünen Woge Berlin mit dem 1. Preis ausgezeichnet — empfohlen
Dampfmolkerei Daben e. G. m. b. H.
Vertreter: **Chr. Knopf, Kiewitzstraße 4.**

Beste Ware im Spezial-Geläch!
Margarine
von 50 Pf. bis Mk. 1.10
Besonders empfehlenswert:
„C. E. Feinkost“, ges. gesch. Pf. 1.00
„Flamanta“ Eigelb 0.80
„Feine Hanshant“ 0.55
Butter
Feine Molkerei-Butter Pf. 1.60
Alter. Molkerei-Tafel-Butter 1.80
Unsere Tee-Butter
ungesalzen und leicht gesalzen 1.90
Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!
Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands

Heute zum zweiten und letzten Male
im kl. Stadtparksaal **Seni**
Karten bis 7 Uhr bei E. Schroeder.

Geschäfts-Verlegung
Ab Sonnabend, den 14. Februar, verlege ich meine **Bücher-Ausstellung und Kranzpende** von Spiegelstraße 33 nach **Breitweg 19 (unmittelbar bei Epa)**
Meinem Voratz, vom Schönen das Schönste zu billigstem Preise zu bieten, werde ich auch weiterhin treu bleiben und bitte ich daher, mich in meinem Bestreben auch weiterhin stützig zu unterstützen.
Fernsprecher 1264. **Alfred Decker.**

Friseurien
Ondolieren, Haarwäsche in und außer dem Saale empfängt sich
Lotte Chalais
Paulsplatz 2, Str.
Wenn Sie mit Erfolg **Sommer-sprossen** verhindern u. beseitigen wollen muß Ihre Kur im Frühjahr beginnen. Benutzen Sie die vorzüglichsten Präparate v. Frau Elisabeth Fruch, Hannover
Schwaneweiß
Tube 1.75 u. 3.50 Mk. Dose 3.80 u. 7.00 Mk. sowie deren ergänzende Präparate zu Originalpre.
C. Midy
Breitweg 60 Fernruf 1927.



Die Markenmilch ist da!
Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat uns nach eingehenden Betriebs- und Milchprüfungen das Recht zur Führung der amtlichen Milchmarke verliehen. Wir sind der einzige Betrieb der ganzen Umgebung, welcher
Markenmilch liefert.
Unsere verehrlichen Kunden werden ab Sonnabend, den 14. Februar, mit der Roh-Markens-Vorzugsmilch zum unveränderten Preise beliefert!
Rittergut Schwanebeck.



WERNIGERODE

Karneval!

Die Zeit ist da, wo sich der Mensch ausstellen sollte nach dem alten Brauch. Aber etwas scheint diesen Trieb des Menschen, nach der harten Winterzeit sich von allen Bedrückenden und Verdrampften zu lösen, entgegenzuweisen. Die Räder der Zeit glauben dem Menschen die Verpfändung aufzugeben, man in Saal und Wäse zu gehen, um ja nicht aus der Wäse zu fallen.

Nicht haben zweifellos breitenwege, welche sich nicht über die harten Tage der Gegenwart durch einen Kaufschilling hinweg wälzen. Und dieser ist, daß diese Wäse, das sei der eigentliche Sinn des Faschings. Aber diese Ansicht trifft nicht das Richtige. Der Karneval hat wohl einen tieferen Sinn, der auch oder gerade in der heutigen Zeit seine Berechtigung hat und nicht verkümmern darf. Nicht die rauschenden Feste sind dem Karneval eigen. Diese kann die heutige Zeit nicht gebrauchen. Dafür hat sie aber ein anderes Mittel notwendig. Die Entspannung und Lösung von dem, was die Not und der Alltag aufgeschichtet hat, dieses muß heruntergelöst werden, damit der Frühling seinen Eingang im Menschen halten kann. Jeder ist dieser Anhaft des Karnevals vielen Menschen verloren gegangen. Es ist zu hoffen, daß die Notzeit das eine Gute mit sich bringt, daß der Karneval wieder auf seine eigentliche Bedeutung zurückgeführt wird.

Warum sollte man auch dem Menschen verbieten zu lachen und sich seines Lebens zu erfreuen nach Herzenslust. Gerade um der fürchterlichen Not widerstehen zu können, muß der Mensch alles, was er hat, an nachspäter Lebenslust und alles Leichtes und Freie zu führen suchen. Ein Scherzchen in eine heikelaure Stimmung ist wohl das Beste, was man unter den heutigen Zeitumständen machen kann. Denn auch ohne Erzwungend rund um die Karnevalzeit braucht niemand die soziale Tragik unserer Tage vergessen.

Von der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.

Die ungebaute Brücke Hüttenrode-Rübeland.

Am Donnerstag mittag wurde die neue Strecke Hüttenrode-Rübeland der Halberstädter-Blankenburger Eisenbahn dem Verkehr übergeben. Ein Sonderzug brachte die leitenden Beamten der Gesellschaft und die geladenen Gäste nach Hüttenrode. wo der Zug zum ersten Male das neue Gleis verließ. Kurz vor dem Eintritt in den neuen 800 Meter langen Tunnel erschien ein Bergwerk mit seinen Zwergen, hielt den Zug an und gab nach einer Auseinandersetzung mit Generaldirektor Dr. Steinboßoff den Berg für die neue Linie frei. Der Zug durchfuhr den Tunnel, hielt kurz vor der großen Brücke über das Kreuztal oberhalb und nach einer kurzen Ansprache des Betreibers der Bauarbeiten und des Generaldirektors Dr. Steinboßoff beschleunigte dieser das ausgepante Band und übergab die Brücke dem Verkehr. Die Herren gingen dann zu Fuß die neue Strecke ab bis zum Bahnhof Rübeland-Tropfsteinhöhle, wo ein Festzug stattfand.

Die in Betrieb genommene Strecke Hüttenrode-Rübeland ist ein Teilstück des Umbaus der Bahnlinie Blankenburg-Rübeland. Es wurde innerhalb eines Jahres fertiggestellt. In diesem Streckenabschnitt liegen drei neue Eisenbahnbrücken, von denen die erste mit 20 Metern Höhe und 90 Metern Länge die größte Eisenbahnbrücke des Harzes darstellt. Zwei Tunnel von 300 bis 398 Metern Länge geben der neuen Linie einen gleichmäßigen Verlauf. Der alte Bahnhof Rübeland wird als Personenbahnhof jetzt ausgegliedert. Die Verfertigung erfolgt nur noch vom Bahnhof Rübeland-Tropfsteinhöhle.

Nach Fertigstellung der gesamten neuen Linie Rübeland-Blankenburg rechnet man mit einer Erparnis an Betriebskosten von

300 000 Mark jährlich, so daß sich die Kosten des Umbaus in Höhe von drei Millionen Mark gut verzinsen. Durch Umgehung der großen Steigungen von teilweise 1:16 wird man in Zukunft mit den schweren Lokomotiven fast das Dreifache an Last befördern können. Zum anderen kann man erheblich an den Betriebs- und Unterhaltungskosten, bestehend aus dem Verkehr und schließlich die Orte Wiernrode und Gartenfeld an das Netz an.

Der Umbau der Strecke Blankenburg-Hüttenrode wird in Kürze in Angriff genommen.

Die Arbeiterwohlfahrt hilft!

Die Generalversammlung der Arbeiter-Wohlfahrt fand kürzlich im Gemeindefestsaal statt. Die Vorsitzende Frau Schmidt ergab folgendes: 1. Vorsitzende, Emilie Friedler, Georgstraße, 2. Vorsitzende, Berta Müller, Kaffiser, Aquile Bismarck, Schriftführer, Helene Papendiek. Aus dem Jahresbericht dürfte besonders die nachstehende Heiferarbeit interessieren: Neben fünf Ferienwanderungen, an denen insgesamt 500 Kinder teilnahmen, wurden im Laufe des Jahres 14 Patente mit Grillingswürste an Wäschnerinnen verschenkt. Butter, Milch und andere Lebensmittel wurden in größeren Mengen an Kranke und Bedürftige ausgegeben.

Besondere Beachtung verdient die Tätigkeit der Arbeiter-Wohlfahrt bei Wäschnerinnen. Es konnten verkauft werden: An 74 Familien mit 185 Kindern Kleider, Wäsche, Schuhe und sonstiges. Außerdem 28 Lebensmittelpatente, die besonders an alte Leute zur Verteilung kamen. Neben dem Konsum-Verein zeigte auch hiesige Geschäftsleute eine offene Hand. Und doch hätte die Mittel bei weitem nicht ausgereicht, wenn nicht der Wohlfahrtsabend, sowie der „Lustige Abend“ der W.A.S., eine ansehnliche Summe eingebracht hätten.

Im Augenblick sind die Mittel der Arbeiter-Wohlfahrt völlig erschöpft. Es ist das unzuverlässigste, daß je gerade die Not am größten ist. Viele Wäschnerinnen und bedürftigen Volksgenossen konnten unter diesen Umständen keine Berufstätigkeit finden. Wir wissen, daß es eine ganze Menge Menschen gibt, denen es sehr gut geht. An diese richten wir die dringende Bitte: Gebt uns Mittel, (Geld oder Naturalien), wir können es nur zu gut anbringen.

Wer von unseren Genossinnen praktisch mitarbeiten will, kann sich in den Arbeitsabenden, die jeden Donnerstag im Gemeindefestsaal (blaues Zimmer) stattfinden, melden.

„Aus dem Sumpf der S.N.D.“ Am „Harzer Trommler“ vom 8. Februar finden wir folgende Notiz:

Gegen die Angelegten Brode und Keffel auf dem Arbeitsamt Verriegerode schreibt Anklage beim Staatsanwalt wegen Unterschlagung.

Wenn wir nicht sofort auf diese Sünde geantwortet haben, so lag das daran, daß wir in Wabburg erst 17 Verfügungen einziehen mußten. Jetzt haben wir festgestellt, daß der Herr Rode ein Mann und zwar alles Mitglied der Nationalsozialisten ist. Beide Angelegte haben noch die der Sozialdemokratischen Partei als Mitglied angehört oder ihr nahestanden.

Freie Sportvereinigung 1895. Am Sonnabend, den 14. d. Mts., 19 Uhr, begannen die Vorträge im Saal des Jugendheims. Die Funktionäre mußten pünktlich erscheinen. Zeitpunkt mit den Bezirksführern 10 Uhr im Wäpösal. Am Mittwoch, den 18. d. Mts., 20 Uhr, im Sitzung aller Vorstandsmitglieder im Jugendheim. Die Stadtparlamente Wernigerode hatten am 21. Januar folgenden Konten- und Einlagen-Bericht: 7620 Sparkonten mit 4716 171.— M., 811 Girokonten mit 494 857.— M. und 619 Sparparten mit 10 381.— M.

Die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei findet am Montagabend im Gemeindefestsaal statt. Die politische Lage erfordert die Anwesenheit aller Parteimitglieder.

Die Polizei berichtet. Vor einigen Tagen wurde aus einem Grundstück am Kreuzberg ein Raar dunkelbrauner Elter 1775 im Jahr, gezeichnet S. E. gestohlen. — Am 11. Februar gegen 19.30 Uhr wurde einer hiesigen Dame im Volksballet, eine Handtasche entfallen. Der Täter höchstens in das Volksballet. Es handelt sich um einen jungen Burgen mit Wäpösal. Am vorliegenden Falle scheint es sich um denselben Täter zu handeln, der vor einiger Zeit einer Dame am Fürtentweg ebenfalls eine handtasche entziff. Zweifelhafte Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei.

Aufheiter. Die Intendant stellt mit. Nachdem von verschiedenen Publikumsteilnehmern der Wunsch geäußert worden ist, wieder ein Goffspiel des Stadttheaters Halberstadt hier zu sehen, ist es gelungen, die Halberstädter Theaterleitung nochmals zu einem Goffspiel zu bewegen. Am Freitag, den 20. d. Mts., wird die erfolgreiche Romanoperette „Das Holländische Weibchen“ durch das Halberstädter Ensemble zur Aufführung gelangen und zwar als 11. Anrechtvorstellung des Theaterabends. Es wird nunmehr erwartet, daß alle Theaterfreunde diese nicht nur diese Vorstellung vollständig besuchen, sondern auch ihre Teilnahme zum Theaterbesuch anregen. Der Vorverkauf beginnt am Sonntag.

Der Film der Arbeitsinsolventen. Am Verlauf des jetzt hier abgehaltenen Spätungsartikels des Zentralverbandes der Arbeitsinsolventen Publikumsteilnehmern wurde am Mittwoch im besetzten Saal des Gemeindefestsaales, der von Frau Droganitz aufgenommene Film „Wir tragen an“, von Beifall begleitet, gezeigt. Der Film, der sich mit den Geschichten der deutschen Arbeiterkraft befaßt, zeigt in leichtföhrlicher und sehr eindringlicher Weise die harten Betriebsverhältnisse, welchen die Arbeiterkraft ausgesetzt ist. Er zeigt aber auch, wie der jetzt zehn Jahre bestehende Verband, sich für seine Mitglieder einsetzt. Heute, wo die gesamte Reaktion geschlossen gegen die Sozialgesetzgebung anrennt, sind die sozialpolitischen Darstellungen des Films sehr beachtlich. Zu Anfang wurde nochmals der im vergangenen Jahre hier in den Schloßgasthöfen gezeigte Film, aus Verlaß des 10. Vorstandes, wieder in Szene geführt. Das Hauptdarstelleramt, Rudolf Kartzen, gab dazu einige einleitende Bemerkungen und forderte von der Gesamtarbeiterkraft ein enges Zusammenarbeiten mit dem Zentralverband der Arbeitsinsolventen, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht habe, neben den Gemeindefestspielen für die Opfer der Arbeit zu sorgen.

Die Capitol-Lichtspiele kommen mit der Erneuerung des deutschen Sprech- und Ton-Großfilms „Atlantik“ längst ausgeprochenen Wünschen mehr Publikumstreife entgegen. E. A. Dupont ist der Meisterregisseur und Schöpfer dieses einzig dastehenden Filmwerkes. Es ist ein Standardwerk in der Entwicklung des Sprechenden und tönenden Filmkretzens. Eine monumentale Leistung, die Stofflich und in ihrer Eigenart mit keinem der bisher gezeigten Romane nur entfernt verglichen werden kann. Fritz Kortner als Hauptdarsteller bemüht auch hier wieder in meisterhafter Weise kein unerbötliches Können und keine selbsttätige Eignung zum Sprechfilm. Auch die weitere Besetzung mit untern besten deutschen Schauspielern wie: Lucie Mannheim, Franz Leberer, Willy Hirth, Theodor Loos, Hermann Hallentin, fördert dem Film seinen Wert. In padenden und erschütternden Bildern zeigt dieses Filmwerk eine Menschheitstragödie, die jeden Betrachter das Herz vor Spannung erzittern läßt. Es zeigt den letzten Abend und die letzte Nacht auf dem Berg Unterzang gemeiner Oceanien „Atlantik“. Im auch den Humor zu seinem Recht zu verhelfen, bringen die Capitol-Lichtspiele in ihrem Programm die besonders lustige Groteske „Der Hof-Buden-Ball“. Herrliche Naturaufnahmen am „Volldalst“ u. Wäpösalergänzen den außergewöhnlichen Spielplan. Weiterer Dispositionen wegen ist eine Verlängerung des Programms nicht möglich.

* 100 000 Mark gewonnen. Auf das Los Nummer 34 669 der Preussisch-Geldlosestiftung Klassenlotterie wurde am Donnerstag vor-mittag ein Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wurde in zwei Abteilungen in Berlin und im Rheinland geteilt.

Die Passion Roman von Clara Viebig

35. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Und was war die gut zu die Eva! Aber ich habe der nie recht getraut. Mit ja'n jungen Menschen trieb sie sich heimlich herum, ganz verortet hat sie den Abend nach Hause. Ich war noch ein paar-mal an ihrer Tür — ich hatte so eine Ahnung, ich wußt mich warum. Aber sie machte mir ja nicht auf. Zuletzt ging ich schlafen, unbekannt ist sie mir. Der hat ihr nachsichtlich den Verkauf gegeben, oder sie hatten wohl Recht. Das hat sie sich zu Ehre gemacht.

Wohin darum, warum! Frau Lessels Eltern zog sich zusammen: das hätte sie nicht von der Eva gedacht, von diesem fränkischen, Körperlich ganz unfernen Gespiß, das sie sich mit Mannern einlassen müßte! Dazu kam sie alle wieder zu fränkisch noch zu unferne. Es kam etwas von Widernies in Frau Lessels Gedanken, es wäre nicht sie, das hätte, der Himmel macht ihm ein Ende und nähme sie zu sich. Aber wenn sie noch einmal bejohnten sollte, dann dürfte man sie doch nicht fallen lassen, schon im Wäpösal an die Mutter nicht, die eine so brave, tüchtige Person gewesen war.

Als nach ein paar Tagen Frau Lessel in der Charitate antepflohene und hörte, daß Eva Wilkowitz noch am Leben, daß sie sogar bei vollem Bewußtsein und etwas kräftiger war, nur sehr viel weinte, machte sie sich ernstlich Gedanken: wenn die nun wirklich besser wurde, noch dann mit ihr, Frau Bayer dürfte man sie nicht wieder zumuten. Die würde sie auch nicht mehr aufnehmen können. Das letzte auf gleich die Ehre, die jetzt, nachdem der erste Schrecken vorüber, heftig gestirmt war: „Lins! so was zu machen! Die ganze Nachbarschaft ist empört. Die ganze Wäpösal. Die Eva soll sich nur nicht mehr hier sehen lassen. Ich habe ihre Sachen zusammengepackt, die werden wir an den Dinkel schicken. Frau Bayer liegt noch immer krank.“

Ja, es war schrecklich für Frau Bayer! Frau Lessel empfand es peinlich, sie hätte sich bedrückt, daß sie der armen guten Frau dieses Unbilligkeitsanmaßens aufgeschoben hätte. Der Dinkel schick auch nichts von sich hören, denn war die ewige Sorge mit der Eva offensichtlich nicht einverstanden, ebenso lästig wie sie mit der Zeit anfang, auch ihr zu werden. Frau Lessel hätte sich ganz allein gelassen in einer unangenehmen Situation: nun mußte sie, wenn es wirklich nötig werden sollte, noch

wieder einmal einen neuen Pfaz suchen, auf dem sie Eva unterbringen konnte.

Vorherhand hatte sie keine Not in einem Unterkommen für Eva. Sie war nun schon ein Vierteljahr in der Charite und würde voraussichtlich noch länger darin bleiben. Es waren nicht ihre äußeren Verhältnisse die sie festhielt; die hatten mehr oder weniger noch gut waren, vielleicht nicht so froh gewesen, als sie sich zuerst ganzlich angesehen hatten. Das Haar, das man ihr abgehört hatte, der Körpererhaltung halber, hatte schon wieder angefangen zu wachsen; es bedeckte sich und weig wie ein Flaum eines jungen Entleins den Schädel.

Eva lag jetzt wieder wie früher in einem Saal mit vielen anderen. Aber es war nicht der Saal Nummer Drei der inneren Station, denn sie so gut konnte, und die liebe Schwester Johanna war es auch nicht mehr; sie war jetzt in einem ganz anderen Haus, das als Pension immer zu Bett bleiben, seine Anstalten wurden nicht alle beschlagnahmt, aber sie waren doch alle krank. Quater Mädchen, die meisten von ihnen in den Zwanzigern; auch ältere gab es, und welche, die besonders häßlich ausahen, sie hatten eine entstellte Haut, genauert von verdorrten und noch nicht verdorrten Pusteln. Oft meinten welche, aber Eva fragte nie: „Warum weint ihr?“

Es war merkwürdig, mit den Kranken auf Saal Drei hatte sie sich so gut gefanden, mit denen hier konnte sie den rechten Ton nicht finden; sie schienen recht froh, die älteren waren stiller, die jüngeren die frechere. Kaum, daß keine Aussicht da war, fingen sie an zu trillern, halblaut erzählten sie sich etwas untereinander, worüber sie dann unruhig lachten, sich antiehen und mit den Augen an Eva hinwiefen. Was sollte Eva eigentlich hier? Und ob gehörte Eva hierher.

Der Winter war darüber zu Ende gegangen. Eva verlebte ihn wie betäubt, durch das tiefe Einzelne eingewickelt: aufstehen, anziehen, Bettmachen, dann der Gung zum Arzt in den Untersuchungsraum, dort Behandlung, Blutmessung — alle Stationen durchmachen der kur, die man mit ihr vorgenommen hatte. Einer neuen Kur, wo zu trillern, halblaut erzählten sie sich etwas untereinander, worüber sie dann unruhig lachten, sich antiehen und mit den Augen an Eva hinwiefen. Was sollte Eva eigentlich hier? Und ob gehörte Eva hierher. —

Arzt geworden. Nicht umsonst hatte sie in den Krankentischen herumgelegen, war so und so oft zur Untersuchung gewesen, konnte die Instrumente — dies war für das und das war für jenes — ihr höchstens nichts mehr Schrecken ein, sie konnte alles. Wenn sie doch wenigstens Schwester sein dürfte hier in der Charite, sie wüßte ja so gut Bescheid!

Nur über sich selber mußte sie nicht Bescheid. — Der Frühling klopfte ans Fenster mit dem Gänger eines sich befreundeten Baumes, der dicht am Hause stand. Schon wieder Frühling? Wenn man im Hof spazieren geht, so lab man unter den Büschen, die dort um die Bäume gepflanzt waren, eine Anzahl Spinnen, lab sie ihren goldenen Schmelz in die geladerte Erde bohren. Da sich denn gar keiner bei mir sehen läßt? dachte Eva. Haben sie mich denn ganz vergessen? Es ist doch jetzt schon Frühling. Da, wie sehr lange hatte sie von denen da draußen nichts mehr gehört! Frau Weismann hatte sie von Frau Lessel ein Paket bekommen: eine Schachtel mit Konjekt, Seife, Wäpösal und Nüsse, etwas Geld und ein schönes Pelztrödelchen mit pelzendem Wäpösal. Das war wohl liberal mit kleinen schwarzen Schmämmen darauf. Es sah wunderbar hüßlich aus, froh und lugendlich. Eva hatte dies Geschenk sehr bewundert, so etwas Schöndes hatte sie noch nie bekommen — aber was sollte sie hier damit? Sie packte Krogen und Wäpösal gleich wieder ein und schickte sie nach der Alexanderstraße an Tante Eva mit der Bitte ihr die aufzubewahren, bis sie wieder heranstiege. Ach, die gute, liebe Frau Lessel, die mußte es noch, daß sie sich einmalm eine Pelzparmiar gar sehr gemüht hatte! Sie schrieb einen dankerfüllten Brief. Am Frau Bayer hätte sie auch gern geschrieben, ihr zum neuen Jahr Glück gemüht aber sie traute sich nicht. Tante Eva hatte ihr so wollen gesagt, als sie ihr auf einer Karte mitteilte, „denn eschen sich bei mir anzufragen, ich hätte sie solange auf den Hängeboden“, wie sehr böse Frau Bayer auf sie war, und daß die nichts mehr mit ihr zu tun haben müßte. Das schmerzte Eva sehr, sie hatte darüber gewint, aber was es nicht ihre gerechte Strafe? — warum? Einer Dummheit wegen. Und weil sie sich über die Warum war sie so unfinnig gewesen, sich aus dem Fenster zu stürzen. Was sollte das? Hier in der Charite lab Eva es ein, wie töricht, wie tödlich sie damals gewesen war. Sie schickte sich daran, daß Frau Bayer wieder mit ihr war, ebenso wie sie ihr davon schickte, daß ihre Verwandten gar nichts mehr von sich hören ließen. Nicht würde sie wohl bald hier herauskommen, dann ging sie nur noch einmal nach der Alexanderstraße und schickte ihr die Sachen. Sie dankte dem armen armen, darüber machte sie sich noch keine Gedanken. Sie hoffte auf Frau Lessel.

(Fortsetzung folgt.)

245 8 Pf. 5 Pf. 195 195 350 1.85 48 Pf. 1.35 45 Pf. 1.95 1.95

atter b. h. e. 4.

Aus Halberstadt

Der Queblinger Landfriedensbruchprozess in der Berufungsinanz.

Mehrtägige Verhandlungsdauer.

Vor der Halberstädter Großen Strafkammer begann am Donnerstag vormittag die Berufungsverhandlung des großen Queblinger Landfriedensbruchs. Wir hatten f. Z. ausführlich über den Prozeß berichtet. Durch die anzuwendenden Freyen und zum Teil blutigen Provoationen der sehr gemäßigten Queblinger Nazis war in der Queblinger Arbeiterschaft eine große Erregung entstanden. Diese Erregung war noch größer geworden, als am 14. September, dem Wahltag, die Nazis wieder einen heimtückischen Überfall auf eine Reichsammerpatrouille verübten, wobei der Reichsoberführer Endorf auch wieder Schüsse abgab. Seine nun mehrfach abgegebene Behauptung, er habe nur eine Scheintatpatrouille geschossen, ist so lächerlich, daß sie eigentlich gar nicht ernsthaft zu diskutieren werden braucht.

Am Nachmittag des Wahltages kam es dann wieder zu einigen Zusammenstößen, der Schießfeld Endorf traf an der Deringer Brücke mit dem Kommunisten Schöffler zusammen. Nach der Behauptung Schöfflers hat Endorf eine Bewegung gemacht, nach der er vermutete, daß Endorf wieder einen Revolver in dieser Menge wollte. Das mußte Schöffler um mehr fürchten, da er schon einmal von Endorf angepöbeln worden ist. Es hat darum angefallen in Notwehr auf den Nazi einzuschlagen, nachher seien ihm einige Kommunisten zu Hilfe gekommen, bis Endorf schließlich flüchtete.

Auf Grund dieses Vorfalls hatte sich an der Deringer Brücke eine große Menschenmenge angeammelt, die erregt den Vorfall besprach. Diese Menge löst dann zum Wahltag Prinz Heinrich besagten sein und gegen den dortigen Naziplattträger Beder Gewalttätigkeiten begangen haben. Die Anklage behauptet, unter Beteiligung Schüchardts sei der Rädelführer dieser Menge gewesen. Aus einem Notat kamen dann eine größere Anzahl Nazis und es entstand eine Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab.

Vor dem Queblinger Schöffengericht war ein großer Teil der 21 Angeklagten freigesprochen, einige wurden wegen Körperverletzung zu Strafen von 2-4 Monaten Gefängnis verurteilt, darunter die beiden Reichsammerleute Oppermann. Gegen dies Urteil war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden.

Vorländer ist Sondergerichtskammertr. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Gensel, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwältin Braun und Lange aus Magdeburg.

Unser Gen. Schuchardt bezieht nach wie vor ganz entschieden jede Rädelführerschaft. Er habe die Menge an der Deringer Brücke nicht angeführt, zum Prinzipen Heinrich zu gehen u. dort Gewalttätigkeiten zu begehen. Die beiden Genossen Oppermann u. Vater und Sohn, hätten ebenfalls Maßkontrolle auszuüben und waren bei dieser Befähigung auch zum Prinzipen Heinrich gekommen. Er behauptet, daß die Menge erst dadurch erregt worden sei, weil eine Frau aus einem Fenster des Hofes Prinz Heinrich einen Eimer Wasser gegossen habe. Der Vater Oppermann behauptet, daß der Nazi-Riefing auf seinen Sohn eingeschlagen habe. Es sei möglich, daß er in der berechtigten Erregung darüber seinerseits auf Riefing geschlagen habe. Er bezieht es aber, Riefing nur geschlagen zu haben, als er am Boden lag. Auch nicht er niemanden geschlagen.

Gensel Nagel stellt entschieden in Abrede, den Nazis das Notat anzufragen zu haben. Auch geschlagen habe er nicht. Er habe vielmehr einen Schuß über den Kopf erhalten, daß seine Wunde entzündet ging. Da er infolge seiner Kurzfristigkeit ohne Briefe völlig wehrlos ist, habe er den Stolz zur Wehr erhoben.

Die übrigen Angeklagten, die der SPD. angehören, bestritten zum Teil, geschlagen zu haben, einige wollen erst zum Prinzipen Heinrich gekommen sein, als die Schlägerei beendet war.

Nach der Mittagspause wurde dann in die Beweisaufnahme eingetreten. Einige Polizeibeamte konnten nichts Wesentliches beibringen. Eine seltsame Aussage der sogenannte unparteiische Zeuge Freitag. Dieser behauptet vor allem den Gen. Schuchardt, verweigerte sich aber vor allem dem Gen. Schuchardt. Er machte auch zum Teil völlig neue Angaben, die er in der ersten Verhandlung nicht gemacht hatte. Von diesem Zeugen wurde Schuchardt als Rädelführer bezeichnet. Eine Anzahl anderer Zeugen bestätigte dagegen, daß Schuchardt keinen Anteil zu den Zusammenstößen gegeben, sondern sich völlig passiv verhalten habe.

Selbstverständlich wurden die Angeklagten von den Nazisgenossen Endorf, Riefing, Peters, Schindler, Besdamm, Bamberger und Braut wiederum aufs Schmerlichste belästigt. Man merkte ihren Aussagen an, daß sie vor allem den Reichsammerleuten etwas anhängen wollten. Sie bestritten natürlich, daß sie irgendwelche Waffen gehabt und daß sie den Anfang mit der Schlägerei gemacht hätten. Sie hätten nur ihrem Pö., der das Notat demagte, zu Hilfe kommen wollen.

Nach der Vernehmung eines zusätzlichen Sonderjuristen wurde die Verhandlung um 19 Uhr auf Freitag vormittag vertagt.

* **Wappstoppeln nach den Balkanländern.** Die Beförderung von Wappstoppeln nach Bulgarien, Nordgriechenland, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei ist jetzt nach den jetzigen Flugplänen keine Vorteile und wird daher bis auf weiteres eingestellt.

* **200 Mark gestohlen.** Gestern mittag wurde in einem Kontor in der Köhlbergstraße aus der Kasse ein Betrag von 200 Mark gestohlen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden. Man vermutet, daß ein Betler gestohlen hat. Nähere Anhaltspunkte aber fehlen jedoch.

* **Volkser.** Am Sonnabend, den 14. Februar, findet im Saale des Bürgergartens ein Festabend, verbunden mit Kappensfest statt. Alle Freunde und Gönner sind eingeladen. Für Sumo und Stimmung ist auch diesmal Sorge getragen.

* **Reaktionen zwischen Nazis und Kommunisten.** Der Queblinger Landfriedensbruchprozess, der vor dem Landgericht durchgeführt wird, hat auch einige Zwischenfälle gebracht. Als gestern die Nazis, Angeklagten und Juristen das Gerichtsgelände verlassen, entstand in der Nähe des Schießfeldes eine Gruppe aus einigen jungen Nazis, der angeblich „Rot Front“ garßen haben sollte. Nazi-Chimel halten der Flüchtigen in der Wälderstraße ein, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn. Als die Polizei zur Feststellung der Banditen freitreten wollte, rissen sie in Richtung nach dem Friedhofslager aus. Heute vormittag kam es am Landgericht zwischen Kommunisten und Nazis wieder zu Zusammenstößen, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Da die Polizei weitere Zusammenstöße verhindern will, ist die Polizei im Landgericht verbleibt worden.

* **Der Sudetenbewegung Feindbünd.** Ortsgruppe Halberstadt, ist gestern abend zum ersten Male an die Defensivlinie getreten. Er sollte Kunde geben von den Deutschen der Böschelmannen, des böhmischen Böhmerlandes. Das ist dem Feindbünd auch voll und ganz gelungen. Ein ausführlicher Vortrag mit Bildscherm bezieht über dies größte Siedlungsgebiet von Deutschen außerhalb des

Kommunale Finanzpolitik.

In dem jenseitigen erschienenen Februarheft der Zeitschrift „Der Städtebau“ macht der Präsident des Deutschen Städtebaues, Dr. Ost. Wulert, Ausführungen über die kommunale Finanzwirtschaft. Danach hat das Reich im Jahre 1930 seinen Anteil an den Gesamteinnahmen, der schon immer seinen Anteil an den Gesamteinnahmen überstieg, durch Erhöhung von Verbrauchssteuern und Zöllen und Einführung der Reichsölste, des Einkommensteuerzuschlages und der Vermögenssteuer vergrößert. Die Ausgaben der Länder haben sich weitgehend als konstantenverhältnismäßig erhalten, so daß die Länderausgaben im wesentlichen nur von der Vermögensseite her durch die Wirtschaftskrisen betroffen worden sind, die Länder haben sich durch Verbrüderungen des Bundesfinanzausgleiches zum Nachteil der Gemeinden für diese Ausfälle Ersatz beschafft. Demgegenüber haben sich die Gemeinden durch die Notverordnung eingeräumten Steuerquellen — so große Bedeutung diese Hilfsmittelnahmen des Reichsfinanzministers als ein Anreiz haben — im Rahmen der Gesamtergebnisse quantitativ und qualitativ als unzureichend erwiesen. Neben der Sicherung des Reichsbeitrags 1931 muß deshalb die Entlastung der Gemeinden das erste Problem der Reichsfinanzpolitik sein. Auch die Städte wollen ihrerseits durch aus mehr weiteren finanziellen Belastungen der Wirtschaft nach Möglichkeit absehen. Dazu ist es aber unerlässlich, daß ihnen auf ihrem Hauptausgabebereich Hilfe geboten wird, wie es bei wirtschaftlichen Benötigungen der Gemeinden durch die kommunalen Finanzwirtschaft vorliegt, ist zugleich ein Weg weisender Verwaltungsreform.

Das jetzige Nebeneinander von Krisen- und Wohlfahrtsverordnungen, von Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt mit all den dadurch bedingten Reibungen, Hemmungen und Kosten muß beseitigt werden.

Die Krisenfürsorge und Wohlfahrtsverordnungen müssen zusammengelegt und als Selbstverwaltungsaufgaben den Gemeinden übertragen werden. Die Unterbringung wird dabei im wesentlichen nach den einheitlichen Grundrissen der Fürsorgepflichtverordnung zu gewährleisten sein. Je nach Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt muß eine enge Zusammenarbeit stattfinden. Das Arbeitsamt soll bei der Feststellung der Arbeitslosigkeit mitwirken, den Gemeinden muß ein härterer Einfluß bei der Arbeitsvermittlung eingeräumt werden. Eine füllende Mehrarbeit wird damit im Interesse der zu Betreuenden möglich. Es werden sich unmittelbare finanzielle Vorteile in erheblichem Maße ergeben, durch die die für die Arbeitslosenfürsorge zur Verwendung kommenden Mittel bedeutend geteilt werden können — bei der Not des kommenden Jahres aber ein finanzielles wie der lokalen Standpunkt aus gleich dringliches Ziel.

Zwei Millionen Untertage werden im kommenden Jahre schlagungsweise durchzuführen in der gemeindlichen Arbeitslosenfürsorge zu betreten sein.

Gibt man von einer durchschnittlichen Jahresunterstützung aus nur von 700 Mark aus, so werden mittels für Krisen- und Wohlfahrtsverordnungen zusammen etwa 1,4 Milliarden Mark benötigt. Hieron müßten in Zukunft 50 o. 5. vom Reich und je 25 o. 5. von den Ländern und den Gemeinden getragen werden. War ein solcher Schicksal trägt eine gewisse, den besonderen Funktionen der einzelnen Gesetzgebungsstellen und der Umwälzung des Bestenverhältnisses entsprechende Verantwortlichkeit in sich.

Es ist insbesondere übersehbar nicht zu vertreten, daß die Länder sich aus in diesem Augenblick höchster Not nicht an der Aufgabe beteiligen. Das Reich würde hierdurch 700 Millionen Mark, die Länder 350 Millionen Mark und die Gemeinden ebenfalls 350 Millionen Mark aufzubringen haben. Zur Deckung des Reichsanteils wären zunächst die bereits eingelegten Mittel der Krisenfürsorge in Höhe von 420 Millionen Mark zu verwenden. Es kann weiter damit gerechnet werden, daß die Reichsanteile, die freien Gemeinden verbleibende Belastung von 350 Millionen Mark, die im Hinblick auf die sonstigen kommunalen Lasten immer noch sehr bedeutend wäre, kann zu einem Teil durch die von den Notverordnungen erschlüssenen Steuern gedeckt werden. Auch dann bleiben die Schwierigkeiten eines Ausbaus der Gemeindefinanzen infolge des Einnahmeverfalls, der sich bei den Gemeinden ebenso stark wie bei dem Reich und den Ländern auswirkt, noch ganz außerordentlich.

Reich und Länder haben zur Deckung der Steuerfälle Einnahmeverordnungen vorgenommen. Den Gemeinden steht hierfür die Erträge der Abgaben des Abgabenverordnungen nach dem neuen Voranschlag vollkommen durch die Befreiung für die Arbeitslosen in Anspruch genommen werden, lediglich die Möglichkeit von Ausgabebeständen offen. Zu diesen Maßnahmen haben die Gemeinden in weitestem Umfang gegriffen. Ein Ausweg wird jedoch auf diese Weise nicht zu erzielen sein, so daß immer noch unbedeutende Restbeträge die Glanz besetzen werden.

WIE bleibt der ZWEIFTE MANN?

* **Kolleg ist Teil des Arbeitslosen.** Ein Tischlermeister hatte seinen Lehrlingen, die Stoffgeld zu beantragen hatten, für die Zeit, in der sie die Berufsschule besuchten, das entsprechende Kolleg nicht geschickt. Das Arbeitsgericht entsprach dem Klageantrag der Beherrigung, während das Landesoberverwaltungsgericht in Dresden die Ansprüche abwies. Als Berufungsinanz hatte sich das Reichsarbeitsgericht mit dem Falle zu befassen. Es führt in seinem Urteil (R. 207/30) aus, das Kolleg im Beherrigungvertrag sei als Teil des Beherrigungvertrages anzusehen. Beherrigung ist für die Berufsschule an dem für die Wertzeit festzulegen, seinen Anspruch auf Vergütung einschließlich des Stoffgeldes.

* **Die letzten Verfügungen im Stadtfeld Halberstadt haben ergeben, daß der Bestand an Rindvieh und Schweinen — also Tieren, die besonders zur menschlichen Ernährung dienen — um 25-30 % zugenommen hat, während die Schafe und Pferde an Zahl abgenommen haben. Im einzelnen sind die Zahlen folgende: Schweine 1705 (1265), Schafe 3336 (3868), Rindvieh 1066 (870), Pferde 737 (616). Die eingetragenen Zahlen sind die des Vorjahres. Diese Viehbestandszahlen zeigen, daß Halberstadt auf seinem Stadtbereich noch beachtliche landwirtschaftliche Vorteile behauptet. Im Vergleich zu dem rein bäuerlichen Landkreis Halberstadt verhältnismäßig jedoch die Zahl. So erreicht z. B. schon der Schweinebestand im Landkreis mit 22 705 Tieren das 13fache des Schweinebestandes des Stadtfeldes.**

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Freitag, 13. Februar, bringt die Operette als Hofinszenierung die amerikanische Operette „No. 10. Annette“ mit Johnson heraus. Bei diesem Stück handelt es sich um eine Zaubervorstellung. Die Musik ist von dem Gelehrten der Zeit geboren und hat einen sehr hohen Wert. Die Aufführung ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung.

Sonntag, 14. Februar, bringt das erste Mal die Operette „Die Operette“ mit Johnson heraus. Bei diesem Stück handelt es sich um eine Zaubervorstellung. Die Musik ist von dem Gelehrten der Zeit geboren und hat einen sehr hohen Wert. Die Aufführung ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung.

Sonntag, 15. Februar, 15 Uhr, nach dem letzten Male, die Operette „Die Operette“ mit Johnson heraus. Bei diesem Stück handelt es sich um eine Zaubervorstellung. Die Musik ist von dem Gelehrten der Zeit geboren und hat einen sehr hohen Wert. Die Aufführung ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Schiffahrtshaus, 15. Februar, 15 Uhr, nach dem letzten Male, die Operette „Die Operette“ mit Johnson heraus. Bei diesem Stück handelt es sich um eine Zaubervorstellung. Die Musik ist von dem Gelehrten der Zeit geboren und hat einen sehr hohen Wert. Die Aufführung ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung.

„Die Operette“ mit Johnson heraus. Bei diesem Stück handelt es sich um eine Zaubervorstellung. Die Musik ist von dem Gelehrten der Zeit geboren und hat einen sehr hohen Wert. Die Aufführung ist eine Meisterleistung. Die Operette ist eine Meisterleistung.

Sumor.

Peinliches Vergehen. In die Redaktion eines Wochenmagazines kommt eine ätzende Dele. Sie schreibt demnach hinterher: „Ich bin wie hundertmal ein „Borne bin ich Borne und hinter mich her lebig.“ Sie ist erregt und spricht über diesen Unverschämten her. „Borne bin endlich, nach der Bitte um klare Angaben, herausgefunden. Borne bin endlich, nach der Bitte um klare Angaben, herausgefunden. Borne bin endlich, nach der Bitte um klare Angaben, herausgefunden. Borne bin endlich, nach der Bitte um klare Angaben, herausgefunden.“

Jugendliche Nacht. Ich lege in einem Aufsatz auf der Veranda und schreibe geistesvoll nach. Kommt heute, heute, ein Malice auf mich zu und hält eine längere Rede. Ich gube die Aufsätze: malisch verziehe ich nicht. Der Mann macht eine Spitzelvernehmung mit der Hand über dem Kopf — das soll die hohen vorstellen, die in einem Gids endet — und hält die hohen Hände vor die Brust, einen Bufen martierend, er will mir eine Frau begeben. Ich bin verzeihend, lieber Freund; Frau und Töchterlein sind im Kommt. Ich werde auf die Mischelheit in der Ferne und hinter mich die Unverschämten der beiden Bornefinden mit der Hand. Der Malice verzeihend. Ich gube ein. Nach einer Weile weckt er mich fort. Was ist's? Seine Hand zeigt stolz auf zwei Gefasien hinter mich, er hat mit eine Frau mit Tochter beforzt.

Unterbezirkskonferenz für die Unterbezirke Halberstadt und Wernigerode.

In unsere Ortsvereinsleitungen.
Werte Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr, findet beim Genossen Otto Bollmann, Halberstadt, Batenstraße 63, eine ordentliche

Unterbezirkskonferenz

für beide Unterbezirke statt.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage. Referent wird noch bekannt gegeben.
2. Geschäftsbericht und Organisationsfragen. Refer. Ben. Schütte

3. a) Bericht der Pressekommission (Genosse Wille), b) Entwicklung unserer Presse (Genosse Treff).
4. Wahlen: a) Wahl der Unterbezirksvorstände; b) Wahl der Pressekommission; c) Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag; d) Wahl eines Delegierten zum Reichsparteitag.
5. Sonstige Parteiangelegenheiten.

Zu dieser Konferenz entziehen alle Ortsvereine bis zu 200 Mitgliedern je einen Delegierten. Für je 200 weitere Mitglieder wird ein Delegierter mehr entsandt. Restzahlen über 100 gelten als voll.

Die Wahl der Delegierten hat in Mitgliedsversammlungen zu erfolgen und wir bitten bei der Besetzung auch unsere weiblichen Mitglieder genügend zu berücksichtigen. Jeder Delegierte muß ein Mandat haben, das von der Ortsleitung unterzeichnet und mit einem

Stempel versehen sein muß. Ohne Mandat hat keiner Stimmrecht. Die Kosten der Konferenz trägt die Bezirksliste.

Genossinnen und Genossen! Wie immer bei unseren Konferenzen können auch Gaidedegutierte an dieser Tagung teilnehmen und wir erlauben unsere Mitglieder, von diesem Recht starken Gebrauch zu machen. Daß diese Konferenz in der Zeit der heutigen politischen und wirtschaftlichen Wirren besonders notwendig ist, wird wohl als selbstverständlich gelten und so erwarten wir, daß sie einen starken Besuch aufweisen wird. Großes freut uns auf dem Spiel, neue Blätter gibt es zu sammeln, zur Vorbereitung unserer Gegner und deshalb muß es zum 22. Februar heißen: Ruf zur Unterbezirkskonferenz nach Halberstadt.

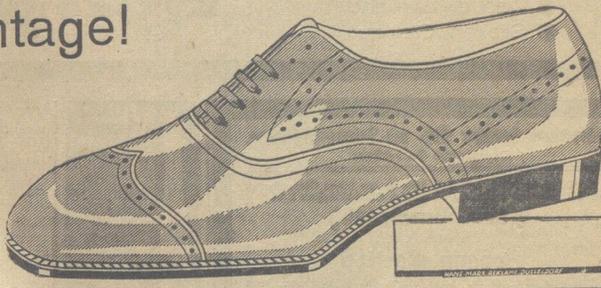
Mit Parteigruß
Rudolf Köhlig, Wilhelm Helmstädter, Fritz Schütte.

Wahnsinnig billig!

10 extra billige Schuhtage!

Hier einige Beispiele:

Höchstleistung: 3⁹⁵ schwarze Röckereaux Spangenschuh, bewährte Qualität.	
Trotteur-Spangenschuh zweifelhändig, Blockabsatz	6⁴⁵
Velourcalf-Pumps mit Lackverzierungen, LXV-Absatz	7⁹⁵
Spangenschuh mit L 15 Absatz, beste Paßform	5⁶⁵
Lackspangenschuh mit Trotterabsatz, gutes Lackleder	6⁴⁵



Entzückender Lackspangenschuh u. Pumps mit LXV-Absatz	8⁹⁰	Herrn-Sattel Rindbox, weiß gedoppelt, guter Straßen-Sattel	8⁶⁵	Herrn-Halbschuh braun Rindbox gute Qualität, in Lack elegante Form	7⁶⁵ 8⁶⁵	Herrn-Sportstiefel strapsiert, Doppelsohle, wasserdicht	12⁸⁵	Damen-Überziehschuh nur la Fabrikate ... von	3⁹⁰	Braun Boxall Damen-Kragenstiefel m. warmem Futter, mittl. Absatz nur	12⁹⁰	Unsere bekannte Riesenauswahl in Winterhausschuhen so gut wie immer, so billig wie nie!	
												Kamelhaarsstoffart-Lackschuh 1⁶⁵	Kamelhaarsstoffart-Kragenschuh 1⁹⁵

Greifen Sie schnell zu! — Unsere Schaufenster sagen Ihnen mehr!

„Newema“ Schuh- und Lederwaren
Inh.: Arthur Wedde
Halberstadt, Breitweg 37 (Café Kaiserhaus)

Stadt-Theater
Freitag, den 19. Februar, 20—22^{1/2} Uhr:
Estatufführung:
„No, no, Nanette!“
Operette von Youmans (10.30—5.00)

Sonnabend, den 14. Februar, 20 bis 22^{1/2} Uhr:
„Vater sein dagegen sehr!“
Lustspiel von Childs-Carpenter (10.50—2.00)

Gewerkschaftshaus
Sonntag
Tanz
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Quedlinburg. Bekanntmachung.
Nachdem die Spendenorterrträge für den Anbau und Vertrieb kollektiv ist, wird der Betrag der Antigen dieser Straße, soweit nicht andere vertragmäßige Abkommen getroffen sind, gemäß § 12 des Ortsstatuts vom 11. 6. 06 auf 85,40 Mark für das laufende Meier Antigenfront halbe Straßbreite festgesetzt.
Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Berechnung zur Einkehr für die angegebene Eigentümer mehrere 14 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung ab gerechnet, im Sekretariat des städtischen Tiefbauamtes, Rathausstraße 9, aufliegt.
Quedlinburg, den 10. Februar 1931.
Der Magistrat.

Wernigerode CAPITOL
die moderne, führende Tonfilm-Bühne
Heute bis einschließlich Montag
nur 4 Tage
Ein Groß-Tonfilm von erschütternder Tragik und atemloser Spannung
Atlantic
In packenden und unerhört spannenden Szenen zeigt dieses gigantische Filmwerk den letzten Abend und die letzte Nacht auf dem Unter-gang geweihten Ozeanrazer „Titanic“. Mini-tion, grandios in dieses einzigartige Werk, das man so leicht nicht vergißt.
Fritz Körner
Luete Mannheim Willi Forst
im Belgramm:
Der Böse-Buben-Ball
Wochenchau Lolsachtal
Beginn der Vorstellungen:
Wochenau 6 und 8.30 Uhr
Sonntag 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Bekanntmachung.
Die Gläubiger von fallen Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Realoffen, die nach dem Stimmungs-gesetz ausgewiesen sind, deren Aufwertung aber im Grund-buch noch nicht eingetragen ist (s. D. von noch eingetragenen Rentenmarktscheine; gelöst in Höhe der Restschuld oder Rückzahlung aufgelaufenen Zinsen); abgetreten, für den früheren Gläubiger ausgewiesenen Realoffen, haben den Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Realoffens bis zum 1. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das aufgewertete Recht im Grundbuch; soweit es noch im Grundbuch eingetragen ist, wird es von unten weg gelöst.
Halberstadt, den 10. Februar 1931.
Der Landgerichtspräsident.

Leinöl-Firnis gar. rein Pfd. 35 Pfg.
Willi Behrens **Malerei**
Farben, Lacke und Tapeten.

Rindfleisch
zum Kochen, 100 0.80 Mk., zum Braten, 100 1.00 Mk., Rouladen, 100 1.20 Mk., Gulasch, 100 1.00 Mk., Geseh., 100—1.20 Mk., Schafsch., 100—1.20 Mk., Pr. Mastlegenhammelfleisch 100 0.40—0.60 Mk., Prima Schafschammelfleisch 100 0.60—0.80 Mk., Schmelzkoteletts, 1.10 Mk., Ramma 1.00, Braten 0.80, Pr. Rindfleisch, 100 1.00 Mk., Pr. Rippchen, 100 1.20 Mk., Prima Gansfleisch 20, Feinstasteneit. 20

la Grüntohl
peinlich sauber ge-hampft 15 Pfg. in Stauden 3 Pfd. 20 Pfg., rote Rüben, 3 Pfd. 25 Pfg., Reintee, 3 Stück 10 Pfg.

Gemüchshandl. Post
Weingarten- & C. Sackstraße.

Deutscher Freirentner-Verband
Ortsgruppe Quedlinburg.
Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
im Ober-Saal des Gewerkschaftshauses über die
Schrecken des Weltkrieges
Gäfte willkommen. Eintritt ist frei.
Anschließend General-Versammlung, nachdem ger-mittliches Beisammensein.
Der Vorstand.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Spezialauschank der Diamant-Brauerei N. M.
„Bum“, obeneben
Sonnabend, 20.30 und Sonntag 19 und 20.30

Preisikat
Einlas 2.— Mk.

Jeden Freitag kommt
Der Arbeiterfunk
Offizielles Organ des Arb.-Radio-Bundes
Jeder werktätige Rundfunkhörer abonniert den „Arbeiterfunk“ P. Preis: Im einzelnen 28 Pfg., im Abonnement monatl. 20 Pfg. Bestellungen an unsere Zeitungsabten oder direkt an die
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Thale. Bekanntmachung.
Alle diejenigen Jugendlichen Erwerbstätigen, die an dem vorgezeichneten Wahlort in Thale wohnen, werden darauf hingewiesen, daß der 12. Freitag, den 13. Februar 1931 vorgelebene Beginn nochmals hinaus-geschieben werden muß, da die notwendigen Wahlort-geräthe noch nicht beschafft werden konnten. Lieber den nun-mehrigen Beginn der Wahlstunden ergibt weitere Mitteilungen.
Thale a. S., den 12. Februar 1931.
Rechtlich, Dreisingenbpfleger.
Veröffentlichung:
Thale a. S., den 12. Februar 1931.
Der Magistrat.

„Jlsenburger Hof“
Heute Freitag
Bockbier-Rummel
unter Mitwirkung der beliebten Bauernkapelle.
Ausschank von Rizzibock.

Bierfleisch - Vertauf
von 9 Uhr an im
Freibank - Lokal.

Emaile-Rohröpfe, Schüffeln, Eimer usw.
kaufen Sie am billigsten bei
Wilh. Witte
Hinderstraße.

Reich neidlicheres
Rohfleisch, sowie
warme Wurst
empfeilt
Ernst Gothe
Rohfleischerei
Wernigerode 1.

Gebr. Schmidts Kaffee „der Allerbeste“!
Gebr. Schmidts Kaffee „der Allerbilligste“!
Die Kaffee-Rösterei am Holzmarkt.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegnahme halbmöndlich 1 Mart einschließlich Bringerlohn, bei Selbstholung 90 Pfennig. Größtenteils wöchentlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenten entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Volksblatt, Raul Weber, O. m. B. S. Verantwoortl. für Inhalt u. Briefkasten: Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil Wilhelm Kündemann, für Werbung u. Inserate Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonne ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Str. 2314). Postfachkonto Wapdeburg 4626 und Postfachabteilung (Telegraphenamt) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 37

Freitag, den 13. Februar 1931

6. Jahrgang

Reichstag ohne Nazis.

Der Streik dauert an. — Neubefetzung der verlassenen Ämter. — Die Erwerbslosen sind um eine Enttäuung reicher. — Die Nazis haben ihre Diäten schon eingefackt.

Am Reichstage herrscht jetzt musterhafte Ordnung, weil nach dem Auszuge der Nazis auch die Kommunisten sich verhältnismäßig geübt benehmen. Die Klage der Nazis u. Augenberger sind, wie man sich auf dem nebenstehenden Bilde sieht, leer. Die paar Leute, die noch auf den Nazisplätzen Platz genommen haben, sind Zentrumslente, die es sich bequem machen wollen. Aber trotzdem bleiben die Deutschnationalen u. die Nationalsozialisten, die sich unter Fortzahlung der Diäten Urlaub von der Reichstagsarbeit genommen haben, keineswegs dem Saufe am Platze der Republik fern. Eine Reihe ihrer Abgeordneten betrachten den Reichstag als Klubtotal. Sie kommen, nehmen im Lesesaal und in sonstigen Ecken in den bequemen Klubsehlen Platz. Nur der Arbeit bleiben sie fern.



Zu Beginn der Donnerstagssitzung fragte der Staatspartei-Mitglied Weber den Reichstagspräsidenten, ob die ausgereichten Abgeordneten ordnungsmäßig im Urlaub nachgeholt hätten. Der Sozialdemokrat Aufhäuser warf die Frage auf, ob die Nationalsozialisten entsprechend einem Schreiben des Abgeordneten Fried ihre Diäten und in welcher Höhe den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt hätten.

Reichstagspräsident Ebbé

erwiderte, daß Urlaubsgelände von den Herren, die einstweilen nichts mehr tun wollen, nicht eingegangen sind. An und für sich sei das nichts Neues. Der Abgeordnete Lubendorff habe sich jahrelang an den Reichstagsarbeiten nicht beteiligt. Auch die kommunistische Abgeordnete Frau Seifin sei durch Krankheit und durch politische Aufregung in Ausland sehr lange von der Mitarbeit ferngeblieben. Allerdings habe sie stets ordnungsmäßig Urlaubsgelände von Moskau eingeholt. Die Frage, wie die ausmarschieren Abgeordneten zu behandeln seien, könne der Reichstagspräsident beschließen. Dem Abgeordneten Aufhäuser antwortete der Reichstagspräsident, daß allerdings die Nationalsozialisten unter dem 10. Februar folgenden Antrag eingereicht haben: „Die durch den Verzicht der nationalen Opposition auf Teilnahme an den Parlamentssitzungen erparten Beträge an Diäten usw. sind reiflos dem Bedürfnis unter den ausgefertigten Erwerbslosen zuzuführen.“

Da aber alle nationalsozialistischen Abgeordneten, frange wie gefunde, vorfristigshalber schon am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat erhoben haben, steht natürlich kein roter Pfennig für die Erwerbslosen zur Verfügung. Zurückgeblieben hat bisher keiner der Nationalsozialisten und Deutschnationalen die für niedrigste Zehntel erhobenen Diäten.

Nazi-Posten verteilt.

Abg. von Kardorff als Vizepräsident.

Für den ausgeschiedenen nationalsozialistischen Vizepräsidenten Ehrlich wurde mit 258 Stimmen der frühere Vizepräsident, Abg. v. Kardorff (Deutsche Volkspartei), gewählt. Auf den Kommunisten Bieda entfielen 56 Stimmen; 32 Zettel waren unbeschrieben, einer lautete auf den bayerischen Bauernführer Ebenberger, zwei waren unglücklich, die Mitglieder enthielten sich der Stimme. Die Kommunisten regten sich auf, weil die Sozialdemokraten nicht für Herrn Bieda gestimmt haben. Ihr Gedächtnis ist kurz. Ein wifen nicht, daß sie im Oktober „... aus dem Reichstagspräsidenten Ebbé ihre Stimme verweigert haben und um ein Haar den Nazisgönner Dr. Schulz auf den Präsidentenstuhl erhoben hätten. Die Wahl des Kommunisten Bieda kam auch deswegen nicht in Betracht, weil der kommunistische Führer, Abg. Torgler, in der zweiten Sitzung dieses Reichstages ausdrücklich im Namen seiner Fraktion erklärt hat, daß sie sich an die Geschäftsordnung nicht halten wür-

den. Zu Schriftführern wurden der Zentrumsabgeordnete Reppes und der Staatspartei-Ednieder gewählt.

Bei den Abstimmungen zum Haushalt des Auswärtigen Amtes wurde eine Entschädigung Dausch (Ztr.), Dr. Berlitius (Ztr.) und Genossen

zur Kriegsschuldfrage

angenommen. Diese lautet: „Der Deutsche Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf die schwere Verantwortlichkeit der Gedanken des Friedens und der Verhängnis durch das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages. Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges ist.“



forderlich ist, bauernd zu beeinträchtigen. Die reiflose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, auf der Grundlage wahrheitsgemäßer historischer Forschung ist daher dringend erforderlich. Deutschland fordert aus diesem Grunde zur Befestigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils wie es im Art. 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Der Reichstag erucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzuführen.“

Ferner wurde eine Entschädigung angenommen, die Reichsregierung zu erfüllen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die unheilbare, den Frieden Europas gefährdende Lage, die durch die einseitige Verurteilung Deutschlands und die bisherige Nichterfüllung der Währungsverpflichtungen der übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes geschaffen worden ist, beseitigt und dadurch ein Zustand geschaffen wird, der allen Staaten gleiche Sicherheit bietet.

Nach einer Entschädigung fand eine Mehrheit: an die Reichsregierung die Anforderung zu richten, baldmöglichst in die Erörterung der Tributallien

mit dem am Young-Plan beteiligten Mächten einzutreten und dadurch alle innerpolitischen Maßnahmen, die zum Erfolg nötig sind, zu treffen. Die Sozialdemokraten stimmten für sämtliche Entschädigungen.

Dr. Berlitius gab zu der letzten Entschädigung die Erklärung ab, die Sozialdemokratie erwarte von der Reichsregierung, daß sie zu ihrem Revisionsvorsitz den geeigneten Zeitpunkt abwartet. Jeder alle Vträge der abwesenden Deutschnationalen und Nationalsozialisten wurde zur Tagesordnung übergegangen und zwar gegen den Widerspruch des Bandworts und der Kommunisten.

Der kommunistische Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan wurde mit 314 gegen 58 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die Nationalsozialisten find durch ihre Frucht von der Entscheidung befreit worden, wie sie sich zu diesem Antrag stellen wollen. Am Auswärtigen Ausschuss haben sie sich der Stimme enthalten.

Panama. Einstimmige Annahme findet eine Entschädigung, die die Regierung zu Verhandlungen mit Panama aufzuehert mit dem Ziel, solche Vorgänge wie den bekannten Flaggenwechsel einer Hamburger Reederei zu verhindern.

und Arbeiter.

Reichs-Wirtschafts-Haushalt.

Sie wissen nicht, wann sie wieder in ein Arbeitsverhältnis zurückkehren können. Hunderttausende und Millionen find seit vielen Monaten aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert und haben keine Hoffnung, in absehbarer Zeit wieder hineinzukommen. Es ist in hohem Maße ein seelisches Problem. Die Arbeitslosen gehen daran zugrunde. Wenn wir früher oft hören mußten, die deutschen Arbeiter seien zu faul zur Arbeit, so erweist die gemaltige Briefe von heute wieder Vorwurf als Verleumdung. (Geht weiter links.) Die Arbeiter wollen arbeiten, und man muß die Arbeitsmöglichkeit erweitern, damit alle Arbeitslosen die Hoffnung haben können, wieder Arbeit zu bekommen.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit ist unerlässlich.

Simmer wieder wird behauptet, daß die deutsche Wirtschaft durch zu hohe Steuern und Soziallasten erschwert werde. Die Wahrheit ist ganz anders. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung ist die Kapitalinvestition in der deutschen Wirtschaft 1924-28 um 26,8 Milliarden für Neuanlagen, 26,2 Milliarden für Ersatzanlagen, 12,7 Milliarden für Vorräte und die Gesamtinvestition um 65,7 Milliarden gestiegen. Man behauptet, das sei die Wirkung unserer Auslandscredite, alles sei aufgebaut mit erborgtem Kapital und die Folge sei eine Schuldenmenschigkeit gegenüber dem Auslande. Die Zahlen aber beweisen, daß in dieser Periode die öffentlichen und privaten Auslandscredite insgesamt 27 Milliarden betragen, denen deutsche Guthaben im Auslande von 10 Milliarden gegenüberstehen. So daß die effektiven Auslandschulden 17 Milliarden betragen — wobei die Milliarden, die aus Ausland ausbezogen sind, ohne sich bei uns abzumehren (Steuerfreiheit), nicht eingerechnet sind. Die Kapitalbindung war also außerordentlich stark — ein Beweis

daß es unserer Wirtschaft nicht schlecht gegangen ist.

Daraus ziehen wir die Schlußfolgerung, daß die sozialen Forde-